

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Ruz für Nachgespräche: 20011.

Lobeck's (Fondant-Schokolade)
 Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Kiepisch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 Mk., in den Provinzen 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,50 Mk. (ohne Befehlsgeb.). Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 25 Pf., Vorzugsgröße und Kopfzeilen in Nummern nach Vereinbarung. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unerwünschte Geschäftsblätter werden nicht aufbewahrt.

Oesterreichisch-ungarische Fortschritte südwestlich Asiago.

Einnahme des Buisbello. — Fortsetzung der russischen Offensive an der österreichisch-ungarischen Front. — Schwere russische Verluste an der beharabischen Front. — Ein russischer Zellerfolg in Wolhynien. — Die italienischen Verluste.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 7. Juni 1916:

Russischer Kriegshauptplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Puti-
lowka kämpfenden Streitkräfte in dem Raum von Puti-
zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesent-
liche Störung durch den Gegner.

An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von
Raslawka am unteren Styr, bei Derekiaw am
Norminbache, bei Sapanow an der oberen Strypa, bei
Jaslowiec am Dniestr und an der beharabischen Grenze.
Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer
Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Rus-
sische zurück.

Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume
von Okna und Dobronouca erlitten, wo seine
Einzelkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge ge-
worfen wurden.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den
Angriff bei Cefenna fort und nahmen den Buisbello.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Regiment.

Dichtung und Wahrheit.

Es ist nicht ganz leicht, den moralischen Eindruck zu er-
messen, den die schwere Niederlage der englischen Flotte auf
die Öffentlichkeit im Vereinigten Königreich gemacht hat.
Auch in England gibt es eine Zensur, und sie arbeitet mit
rückwärtsloser Schärfe, wenn es gilt, Unglücksnachrichten
vom Kriegshauptplatze dem englischen Volke mundgerecht zu
machen und ungünstige Rückwirkungen auf die allgemeine
Stimmung zu vermeiden. Das hat sich niemals deutlicher
ergeigt, als eben jetzt anlässlich des Unfalls, das die eng-
lischen Seestreitkräfte am Stageraal betroffen hat. Die
Schlacht begann am Mittwoch nachmittag und dauerte
während der Nacht zum Donnerstag an. Etwa um Mitter-
nacht am Donnerstag veröffentlichte der deutsche Admiral-
stab die erste Meldung, die englische Admiralität fand erst
18 Stunden später den Mut, einen kurzen Bericht heraus-
zugeben. Inzwischen waren alle Kabel gesperrt und alle
Briefsendungen angehalten worden. Das englische Volk
sollte auf diese Weise von allen Einflüssen, die seine Auf-
nahmefähigkeit für die Nachrichten der Admiralität hätten
erschweren können, geschützt werden. Trotz dieser Vorsichts-
maßregel scheint die lakonische erste Meldung der Admiralität
mit ihrer, wenn auch unvollständigen, so doch reichlich
langen Liste verloreener Schiffe sozusagen wie eine Bombe
eingeschlagen zu haben. Die Londoner Sonnabendblätter
sprachen ziemlich unverblümt von einer Niederlage. Die
„Liberale Daily News“, die mit der Regierung durch die
und dann geht, sah sich gezwungen, den deutschen Erfolg zu-
zugeben, die „Daily Mail“, die Herrn Asquith das Leben in
der letzten Zeit oft genug recht schwer gemacht hat, warnte
vor Pessimismus, und mahnte dringend zur Fassung. Sie
erkannte, daß durch die Schlacht das Vertrauen des Volkes
in die Flottenleitung erschüttert werden könnte, kurz, alle
Blätter waren sich darin einig, daß der Ausgang der Schlacht
höchst unbefriedigend gewesen sei. Das war die Stimmung
am Freitag abend und Sonnabend früh. Sie bot der
Admiralität Anlaß genug, schleunigst einen neuen Bericht
herauszugeben. In ihm war weniger von den englischen,
als von den deutschen Verlusten die Rede. „Es wird be-
richtet“, so hieß es, „daß ein deutsches Schlachtschiff gesunken
sei.“ „Benigstens“ ein Schlachtkreuzer sei zerstört, ein
anderer schwer beschädigt worden. In erster Linie aber
wurde behauptet, daß die deutsche Flotte vom Wetter be-
günstigt gewesen sei und einem „längeren Kampf mit den
Hauptstreitkräften“ ausgewichen sei. Wie es sich damit in
Wahrheit verhält, wissen wir; die englische Presse aber
hatte nun das Stichwort, das es ihr erzwang, ihre An-
sichten vom Tage vorher zu dementieren und ausführlich
darzutun, daß die Flotte nichts weniger als besiegelt worden
sei. Durch Reuters Vermittlung half die Admiralität ge-

treulich mit. Immerhin, von einem „Siege“ konnte
man noch nicht ohne Einschränkungen und Vorbehalte
sprechen. Noch immer konnte sich der Mann auf
der Straße an den fünf Fingern abzählen, daß
England gegenüber den Deutschen ein Vielfaches an
Tonnen verloren hatte. Das konnte nicht so bleiben,
das durfte unter gar keinen Umständen in die ruhmvollere
Geschichte der britischen Flotte übergehen. Was war zu
tun? Der deutschen Flotte mußten weitere ernste Ver-
luste aufgefügt werden. Am Montag, den 5. Juni, vier
Tage nach der Schlacht, entschloß sich die englische Ad-
miralität hierzu. Sie ließ ein weiteres deutsches Schlacht-
schiff und noch einen deutschen Dreadnoughtkreuzer, selbst-
verständlich Schiffe der größten Typen, versenken. Neuter
dürfte amtlich melden, „es behelie alle Ursache zur An-
nahme“, die Deutschen hätten zwei Schlachtschiffe und zwei
Dreadnoughtkreuzer verloren, außerdem natürlich eine
große Anzahl anderer Schiffe.

Nun war der Sieg erkochten! Geschickten Leuten
konnte es wenn auch mit einiger Mühe gelingen, heraus-
zukäufeln, die Deutschen hätten ebensovielen Tonnen Schiffs-
raum verloren wie die Engländer, hätten also eine furcht-
bare Niederlage erlitten. Churchill fand, daß erstens,
zweitens, drittens, viertens die Seeschlacht für England
„ein definitiver Schritt zur Erreichung des vollständigen
Sieges“ gewesen sei, Arthur Hurd, der vorgibt, etwas
vom Seewesen zu verstehen, erklärte unsere Hoffnungen
für vollständig vernichtet, die „Morning Post“ hob den
Vogel ab mit der bündigen Feststellung, die Schlacht am
Stageraal sei der hervorragendste Sieg, den die britische
Flotte seit Trafalgar errungen habe, die deutsche Flotte
sei vollständig überwältigt und in regellose Flucht ge-
jagt worden. Es schien bloß noch Jubelfeiern mit Fahnen und
Standarten und schwingenden Winkerreden. Merkwürdigerweise hat man sich dazu trotz allem noch nicht ent-
schließen können, vielleicht deshalb nicht, weil die Ad-
miralität zu spät gesiegt hatte — erst am 5. Juni, da war
die langaufgepeicherte Begeisterung etwas eingetrocknet.
London saggte also nicht, Churchill und all die Helden
vom Boote, über die das heutige England verfügt, konnten
keine Reden im Hyde-Park oder auf dem Trafalgar-Quai
halten. Wohl aber sah sich die Admiralität gezwungen, als
Konsequenz ihres „überwältigenden Sieges“ — an der
Ostküste besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen die Gefahr
eines deutschen Flottenvorstoßes zu treffen, und auch die
„Times“ stiel aus der Rolle, als sie zum Schutze der be-
drohten Ostküste den schmalen V... eines Kanals quer
durch Schottland verlangte. Wir finden, daß das recht
eigenartige Folgen eines Sieges sind, aber dafür sind wir
auch Deutsche, die von englischen Dingen, insbesondere
von der staunenswerten Kunst, eine Niederlage in einen
Sieg zu verwandeln — und zwar vier Tage nach der
Schlacht! — nicht zu verstehen. Diese höhere Art der Taktik
und Strategie wird uns für immer ein Buch mit sieben
Siegeln bleiben. Wir können nur mit Tatsachen rechnen
und sehen uns infolgedessen außerhande, Herrn Winston
Churchill und der „Morning Post“ auf die schwindelnden
Höhen ihrer Dialektik zu folgen. Deshalb begnügen wir
uns damit, in dem verklärten Schutze der englischen Ost-
küste eine unmittelbare Folge der durch die Seeschlacht
verursachten materiellen Schwächung der englischen
Panzerflotte zu erblicken. Den englischen modernen
Panzerkreuzern fiel die Aufgabe zu, die Nordsee
„rein“ zu halten. Dank ihrer hohen Geschwindigkeit
(bis zu 30 Knoten in der Stunde) und der gewaltigen
Geschwindigkeit, die ihnen ihre 33-Zentimeter-Geschütze
verleihen, waren sie hierzu in erster Linie imstande. Wenn
nun die Admiralität die Ostküste als Kriegsgefahrzone er-
klärt, so heißt das nichts anderes, als daß Admiral Jellicoe
für den Schutz der Küste durch Kriegsschiffe nicht mehr auf-
zukommen vermag, daß die englische Panzerkreuzerflotte
desorganisiert ist. Das es mit den englischen Großkampfschiffen
nicht aus bestellt ist, das hätte man, wenn man es
nicht schon aus den deutschen Berichten gewußt hätte, aus
den englischen Nachrichten entnehmen können. „Marl-
borough“, ein neues Linienerschiff, ist offenbar so schwer be-
schädigt, daß es für diesen Krieg ausscheidet. Damit ist
für uns auch die Behauptung erledigt, die modernen eng-
lischen Großkampfschiffe hätten am Kampfe nicht mehr teil-
nehmen können. Ein englisches Geschwader älterer Linien-
schiffe ist, wie aus einer Darstellung von ausländischer deut-
scher Seite zu entnehmen ist, freilich zu spät gekom-
men. Es hätte unsere Flotte von Süden her umfassen und
eine Wendung im Kampfe herbeiführen sollen. Daß sich

der deutsche Flottenchef dieser Umfassung zu entziehen
verstand, ist den Engländern natürlich ebenso schmerzhaft,
wie der Gedanke, daß Admiral Jellicoe seine gesamten
Streitkräfte nicht zugleich einsetzen konnte. Man führte
das als Entschuldigung für den Ausgang des Kampfes an,
man nahm dem deutschen Oberbefehlshaber übel, daß er
die strategische Lage rechtlos zu seinen Gunsten auszunutzen
verstanden und nicht gewartet hat, bis die Engländer alle
da waren. Als dann Jellicoe seine Schiffe zusammen-
geholt hatte, war das Aufklärungsgeschwader des Admirals
Beatty schon zum größten Teile vernichtet, während sich
die deutsche Flotte mit ungebrochener Kraft auf den über-
legenen Feind werfen und ihm schweren Schaden zufügen
konnte.

Ueber diese Tatsachen hilft keine Abulistik hinweg.
Die englische Admiralität weiß das auch ganz gut und
richtet sich danach. Die englische Herrschaft über die See
hat eine schwere Erschütterung erfahren, die nicht in ihrer
ganzen Größe, aber doch symptomatisch durch die Tatsache
ausgedrückt wird, daß der englische
Kriegsminister, ein Mann von der Größe Kitcheners, in
britischen Gewässern mit einem großen britischen Kriegsschiff
untergehen konnte! Wenige Tage nach der Schlacht,
wenige Stunden, nachdem die Admiralität die erlogene
Meldung in die Welt gesetzt hatte, die britische Flotte sei
wieder zum Auslaufen bereit, in demselben Augenblick, da
die englischen Zeitungen darüber jubilierten, die deutsche
Flotte sei „in die Flucht geschlagen“ worden! Der Panzer-
kreuzer „Hampshire“ ist versenkt worden nach einer
späteren Neuter-Meldung, offenbar also von einem deutschen
Unterseeboot. Wo waren die Berühmterflotten, die sonst
Kriegsschiffe zu begleiten und vor Unterseebootangriffen
zu schützen pflegten, ganz besonders, wenn es sich um ein-
so kostbare Fracht handelte, wie sie Kitchener mit seinem
Stabe darstellte? Kitcheners Untergang hat in den Augen
schleier, den die Admiralität sorgsam um die Niederlage
am Stageraal gewoben hat, ein großes Loch gerissen.

Das es auch in England Leute gibt, denen die Art,
wie die englische Admiralität „siegt“, etwas seltsam vor-
kommt, beweist nachstehende Auslassung der „Daily Mail“.
Das Blatt ist dem Kabinett Asquith schon lange nicht mehr
gütlich. Darin dürfen wir wohl den inneren Grund für
seine Ausfahrungen erblicken. Es heißt da: Die politische
Abteilung der Admiralität hat die Veröffentlichung der
Nachrichten über die Seeschlacht mit der größten
Dummheit behandelt. Die deutsche Zensurbehörde vom
Donnerstag, die sofort in alle Teile der Welt ging, wurde
in England unterdrückt. Die Kenntnis der Tatsachen
wurde England bis Freitag abend vorenthalten, wo ein
kurzer und lakonischer Bericht in einer solchen
Form veröffentlicht wurde, daß er wie ein ungeschickter,
unausrichtiger Versuch aussah, eine Niederlage
wegzulügen. Ein zweiter Bericht, der den ersten
wegzulügen. Ein zweiter Bericht, der den ersten
in einigen wichtigen Einzelheiten erheblich abänderte,
wurde nach Mitternacht ausgegeben, also zu spät, als daß
er bis morgen dem Publikum bekannt werden konnte.
Danach bewahrte die Admiralität ein feineres Schweigen
richtig, als man Churchill herausgab, um eine Erklärung
über die Schlacht zusammenzubringen, die das Pressebureau
am Sonnabend felerlich veröffentlichte. Es gibt viele
Dinge, um deren Aufklärung man diesen Herrn mit Aug
erfragen könnte, aber die Schlacht von Jütland gehört nicht
dazu. Welchen Wert hat seine Behauptung, daß unsere
Überlegenheit zur See in keiner Weise vermindert sei?
Die Nation erinnert sich doch zu sehr an zu viele ähnliche
prahlrische Ausrufungen aus derselben Quelle, so an ein
Verprechen, daß die deutschen Schiffe wie Ratten aus ihren
Böhrern ausgegraben werden würden und das Schwärme
von fürchterlichen Dornissen sofort und in überlegener
Stärke alle feindlichen Luftkreistkräfte angreifen würden,
die sich der englischen Küste näherten. Die Nation er-
innert sich ferner der wenigen Meilen, die unsere Armee
und Flotte in den Tarbanellen von einem Siege trennten,
wie er noch nie erlebt worden sei. (W. T. B.)

Zum Tode Kitcheners.

(Neuter.) Der König hat einen Armeebefehl er-
lassen, in dem die tiefe Trauer über den Tod von Lord
Kitchener zum Ausdruck gebracht wird und seine dem Staate
in einer Zeit unversäglichster Schwierigkeiten geleisteten
Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben auf eine
Woche, beginnend mit dem 7. Juni, Trauer anzule-
gen. (W. T. B.)

Dem Amsterdamer „Handelsblatt“ wird aus London
gemeldet, daß die Nachricht von Kitcheners Tode einen
tieferschütternden Eindruck machte. In der
City stärkten die Menschen aus den Restaurants und den
Bureaus und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die
Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die
Sensation in den Klubs war unbefriedigend. Auf vielen
Gebäuden wurden die Fahnen auf halbhohe gehiebt. Die
Vorhänge im Kriegsamte wurden niedergelassen. Die

Für eilige Leser

am Donnerstag morgen.

Südwestlich von Astago fechten die österreichisch-ungarischen Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Duffhollo.

In Volbanien wurden die österreichisch-ungarischen Streitkräfte an der oberen Putilowka vor stark überlegenen russischen Kräften zurückgenommen.

Die russischen Angriffe wurden an allen Stellen der beharabischen Front unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeworfen.

Der englische König ordnete an, daß die Offiziere für Lord Kitchener auf eine Woche Trauer anzulegen haben.

Die italienischen Verluste in Südtirol waren nach Schweizer Meldungen so schwer, daß fast sämtliche beteiligte Heeresabteilungen neu formiert werden müssen.

Die italienische Kammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Die Turiner „Stampa“ meldet wichtige Veränderungen in der Umgestaltung des Königs und im Ministerium Salandra als unmittelbar bevorstehend.

Die französische Kammer tritt am 10. Juni in geheimer Sitzung zur Besprechung der Interpellationen über die Ereignisse vor Verdun zusammen.

Rumänien hat nach russischen Meldungen seine gesamte Truppenmacht an der russischen Grenze zusammengezogen, die bulgarische aber von Truppen entblößt.

Die stellvertretenden Generalkommandos XII und XIX haben eine Verordnung über die Neuregelung des Grenzverkehrs erlassen.

Weiteranfrage der amtl. k. u. k. Postverwaltung: Zeitweise heiter, wärmer, keine wesentlichen Niederschläge.

Plätter betrachten den Tod Kitcheners als ein nationales Unglück.

Einem anderen Amherdamer Matte wird aus London berichtet, daß die Nachricht vom Untergang des „Dampshire“ die Nation wie ein Donnerblitz getroffen hat. — Demselben Korrespondenten zufolge hatte der Kreuzer von Beginn seiner Reise an mit schweren Seen zu kämpfen. Es ähnelte ein heftiger Nordwind, der die Rettungsboote wahrscheinlich zum Sinken brachte. Die „Times“ erzählt, daß Kitchener vom General Arthur Ellershaw begleitet war. Dieser war ihm der technische Berater des Munitionsdienstes Sir Frederick Donaldson, D.V. von der Admiralität, ein Anwalt des Munitionsdienstes Robertson, ferner Donaldsons Privatsekretär Sir und der Detektiv Mac Quablin beigefügt. (W. T. W.)

Der Untergang des „Dampshire“.

b. Reuter meldet aus London, daß der Untergang des „Dampshire“ bei heftigen nordwestlichen Winden erfolgte. Nach der Explosion stiegen vier Boote ab. Torpedoboote und Jäger eilten zur Hilfe. Die Boote wurden abgelaucht, aber es fanden sich nur einige Leichen und ein leeres Boot. Es wird bemerkt, daß überhaupt keine Leichen vorhanden seien. Das Unglück fand in der Nacht auf Dienstag statt. — Der „New York Courant“ erhielt aus vertrauenswürdigem Quelle die Nachricht, daß ein deutsches Torpedoboot den „Dampshire“ torpediert habe.

Nachklänge zur Seeschlacht am Stagerat.

Die norwegische „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmo: Der schwedische Dampfer „Panda“ verlor, er habe am Sonntag nachmittags das Brau eines großen Kriegsschiffes passiert, dessen Nationalität nicht festzustellen war. Auf dem Stück eines Rettungsboots, den man aufhob, habe man die Buchstaben „Mad“ gesehen, die wahrscheinlich einen Teil des Namens darstellten. (Dem englischen Bericht „Nomad“, der unten in der Anmerkung der Redaktion.) Alle Beobachtungen seien vollständig verifiziert worden. Niemand habe man einen Schiffsnamen entdecken können. Ungefähr an derselben Stelle habe man die Walfen eines größeren Seegeschiffes bemerkt, das augenscheinlich während des Kampfes untergegangen sei. Das Brau lag 47 Gr. 3 Min. nördl. Breite und 8 Gr. 44 Min. östl. Länge und sei für die Schifffahrt gefährlich. (W. T. W.)

Am 11. Juni wird aus London gemeldet: Die Verluste auf den in der Nordsee nicht gesunkenen Schiffen betragen 181 Tote, 187 Verwundete und 5 Vermisste. (W. T. W.)

b. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet telegraphisch aus Berlin: Es werden nach weiter eingehenden Telegrammen noch sieben englische Kriegsschiffe vermisst, die seit der Nordsee-Schlacht nicht in die englischen Heimat Häfen zurückgekehrt sind.

Die Wirkung der deutschen Schiffsartillerie.

b. Reuter meldet aus London: Ein Offizier des gesunkenen Kreuzers „Warrior“ beschreibt die ungeheure Wirkung der modernen Geschütze. Nachdem er erzählt hatte, wie „Defence“ und „Black Prince“ von zwei Salven versenkt wurden, sagte der Offizier: Jetzt kam die Reihe an uns. Am Horizont erschienen die Walfen dreier feindlicher Schiffe. Zwischenlich hatte der Feind, der uns anfangs auf drei Meilen schätzte, sich eingeschlossen. Die erste Granate schlug die Davits des Motorbootes fort. (Davits sind die Kräne, an denen die Boote hinaufgezogen und herabgelassen werden können.) Die zweite durchdrachte das Hinterdeck und zerstörte den Turm, wodurch das ganze Schiff in Dunkelheit geriet. Die Geschütze wurden bald nahezu unbrauchbar, weil der Munitionsfabrikant weggeschossen war. Der folgende Schuß stellte die Mastenräume außer Tätigkeit und tötete 20 Mann. Fünf Minuten später brannte das Schiff. Eine Anzahl Männer lag unter den Gasgranaten, die der Feind jetzt verwendete. In einer halben Stunde waren wir ein hoffnungsloses Brau. Wir erwarteten den Gnadenschuß. Aber jetzt kam „Warrior“ zwischen uns und den Feind gefahren und nahm den vorderen Linienkreuzer unter Feuer. — Dem „Warrior“ erging es bekanntlich noch schlimmer.

Der Antierkrieg.

London meldet aus Vicenza vom 10. Mai: Die Seegeschiffe „Medonore“, 28 Brutoregister, und „Walfest“, 28 Brutoregister, mit Schwefel auf der Fahrt von Vicenza nach Marzetta, sind am 10. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Das selbe Unterseeboot hat, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Cervo nach Südrussland bestimmtes Seegeschiff versenkt. (W. T. W.)

London meldet, daß der norwegische Dampfer „Sigrun“, der von London nach Amherdam unterwegs war, dicht bei der Themsemündung gesunken ist. Die Besatzung wurde in Sicherheit gelandet, der Rest ist ertrunken. (W. T. W.) (Wiederholt.)

Befolgung und Ausbringung von Handelsdampfern.

„Berlingske Tidende“ berichtet aus Malmo: Ein deutsches Torpedoboot verfolgte einen englischen Dampfer durch den Sund in nördlicher Richtung. Der Dampfer entkam jedoch nach Helsingborg und setzte später die Fahrt auf schwedischem Seegebiete fort. — Der schwedische Dampfer „Garm“ wurde südlich vom Sund von den Deutschen aufgebracht und nach Zwinmünde geführt. (W. T. W.)

Norwegen hat sich in der Fischereifrage England unterworfen.

„Politiken“ meldet aus Bergen: Infolge der Weigerung Englands, die norwegische Fischereiflotte mit Kohlen zu versorgen, konnte diese nicht an der Fischerei bei Island teilnehmen. Dadurch entstand für Norwegen der Verlust von vielen Millionen Kronen. Kaum mehr veröffentlicht der norwegische Fischereidirektor

eine Mitteilung, wonach England zur Kohlenlieferung unter der Bedingung bereit sei, daß Norwegen den gesamten Gang mit der Transportation an England verkauft. Die Kontrakte mit England sind, wie bereits kurz gemeldet, schon geregelt. Die Kohlen beginnen bereits einzutreffen. Somit haben sich die Norweger der englischen Bedingung unterworfen. (W. T. W.)

Amerikanische Präsidentschaftskandidaten.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Alle Korrespondenten in Chicago stimmen darin überein, daß William Hughes einen weiten Vorsprung vor seinen Rivalen hat, und sagen seine Nominierung zum Kandidaten der republikanischen Partei voraus. Roosevelt und seine Anhänger machen alle Anstrengungen, um diese zu verhindern. Seine Agenten erklären, daß er wieder aufspringen und als Kandidat der fortschrittlichen Partei auftreten werde, falls Hughes aufgestellt wird. Damit würde Wilsons Wiederwahl sicher gestellt sein. Im Gegensatz hierzu hält es der Berichterstatter der „Times“ für sehr unwahrscheinlich, daß die Fortschrittler eine Spaltung herbeiführen werden. (W. T. W.)

Die Erklärung der Panzerfeste Vaux.

Am 2. Juni ist die beikunfrittene Panzerfeste erklärt worden und damit ist in deutschen Besitz gekommen. Bisher befanden sich in den unterirdischen Räumen der Feste immer noch französische Truppen und deshalb wurde von der Obersten Heeresleitung die Bekanntheit dieses wesentlichen Erfolges verzögert. Wesentlich ist dieser Erfolg deshalb, weil durch die Feste Vaux einerseits unsere Stellung im Gebiet von Douaumont bedroht werden konnte, andererseits weil Vaux einen wichtigen Pfeiler der französischen Stellungen auf den Cotes Potains bildete. Das macht die vergeblichen Anstrengungen des Feindes, die Stellung zu halten erklärlich. Schon einmal waren deutsche Truppen in die Feste eingedrungen und zwar durch einen kühnen Angriff in der Nacht zum 8. März. Damals konnte die Feste nicht behauptet werden, weil die allgemeinen Vorbereitungen dazu noch nicht abgeschlossen waren. Zudem hatte der französische Oberbefehlshaber gerade in jenen Märztagen alle verfügbaren Reserven herangezogen und eingesetzt. Heute kennen all die Reserven das Schicksal der Feste, das schon mit der Eroberung des wenige Kilometer östlich davon gelegenen Dorfes Damloup besiegelt war, nicht mehr aufhalten. Der Ring um die französischen Stellungen vor Verdun hat sich wieder verengt.

Die Kämpfe südlich des Gaillette-Waldes.

b. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird über die Kämpfe südlich des Gaillette-Waldes gemeldet: Der französische Heeresbericht hat den Versuch unternommen, den Verlust des Dorfes Damloup abzuleugnen. Döckens unbedürftliche Teile am Strand könnten von den Deutschen besetzt sein. In Wahrheit ist dieses von den Franzosen außerordentlich zahl und mit großen Opfern verteidigte Dorf von uns auf einen überraschenden Ansturm hin sofort und restlos genommen worden und die feste deutsche Linie konnte beträchtlich westwärts des Dorfes hinausgeschoben werden. Die alle Ortshäuser dieser Kampflinie, so ist auch Damloup nur noch ein unentzweit zusammengebrochener Trümmerhaufen, unter dem sich die unterirdischen sorgfältig ausgebauten ehemaligen Keller befinden. Außer der Infanterie befinden sich unter den Gefangenen die Pioniertruppe, deren Aufgabe es war, die Keller mit einem Netz von unterirdischen Gängen zu verbinden. Fast die gesamte Besatzung, dabei der Kommandeur, mußte sich ergeben. Die Verluste, welche die Franzosen an anderen Stellen und namentlich bei ihren Angriffen auf den Gaillette-Wald erlitten haben, sind geradezu ungeschwehert, und sie wiegen um so schwerer, als es sich bei ihnen überwiegend um Tote und Schwerverwundete handelt. So hat eine einzige französische Division in wenigen Tagen 60 Prozent ihres Bestandes verloren. Aus dem Gespräch mit gefangenen Offizieren ist zu schließen, daß beim Verlust der Erkenntnis jetzt an Boden gewonnen hat. Die Deutschen haben diese Schlacht nicht unternommen, um Verdun bald einzunehmen, sondern um die französische Armee bis zum Verblichen zu schwächen. Fast alle französischen Divisionen, die nach wenigen Tagen aus der Schlacht gezogen werden mußten, sind so zerstückelt gewesen, daß sie für drei bis vier Wochen erledigt und die Mannschaften an dieser Stelle nicht mehr in den Kampf zu bringen waren. Bei den französischen Gegenangriffen im Chaville-Walde hatte ein Bataillon, das in einer Gehechthärdie von 700 Mann in die Bereitstellungsstellung gekommen war, in dieser schon 300 Mann Verluste, hauptsächlich Tote.

Die französische Kammer

hat nach einer Rede des Ministerpräsidenten Briand beschlossen, am 10. Juni in geheimer Sitzung zur Besprechung der Interpellationen über die Ereignisse vor Verdun zusammenzutreten. Briand erklärte, er sei bereit, dem Parlament alle Aufklärungen zu geben und der Diskussion einen genügend weiten Spielraum zu lassen, damit sich die Regierung über alle Gegenstände ihrer Politik während des Krieges erklären könne. (W. T. W.)

Der amtliche englische Kriegsbericht

vom 6. Juni meldet: Schwerer Kampf am Nachmittag östlich von Hpern. Der Feind eröffnete gegen Mittag eine heftige Beschussung in der Gegend von Hoge und Hpern. Er brachte eine Reihe von Minen zwischen 3 und 1/2 Uhr nachmittags auf verschiedenen Punkten einer 2000 Yards langen Front nördlich von Hoge zur Explosion. Hieraus folgten vergebliche Infanterie-Angriffe. Unmittelbar nördlich von Hoge drang der Feind nach einer Minenerplosion in die vordersten Gräben ein. Der Kampf dauert an. Unsere allgemeine Linie ist noch ungebrochen. (W. T. W.)

Fran Poincaré predigt ewigen Paz.

Frau Poincaré hielt in einer Versammlung der Liga studierender Frauen eine Rede, in der sie sagte, daß eine geistige Front unantastbar zwischen Deutschen und Franzosen auch nach dem Frieden aufgerichtet werden solle, die nie durchbrochen werden darf. Unversöhnlichkeit sollen die französischen Frauen predigen. „Seid hart im Nach dem Euerer Feinde! Alles rühmt sich zum Kampf — nach dem Kampf! Auch Rußland hat dem Deutschland für ewig den Krieg erklärt, und wir werden für ewig seine Verbündeten in diesem ewigen Kriege sein! Das gegen die Deutschen, lehrt ihn Euren Kindern, daß bis in die späteste Zukunft. Der Friede wird kommen, aber der Kampf wird bleiben und unser Hauptzweck wird unauslöschlich sein!“

Einige treffende holländische Worte an den „Tempo“.

„Nieuws van den Dag“ fühlt sich veranlaßt, in einem Leitartikel gegen die Vorwürfe aufzutreten, die in der französischen Presse gemacht wurden, vor allem aber wegen einer Stelle im „Tempo“, die folgendermaßen lautet: Die Völker, die die Ehre, an dem Triumph des Rechtes über die brutale Kraft mitzuarbeiten, ihrer Ruhe zum Opfer gebracht haben, müssen es sich verlangen, andere, die ihr Blut für die Zivilisation vergießen, aufzufordern, die Waffen niederzulegen, ehe sie ihre Arbeit vollbracht haben. „Nieuws van den Dag“ fragt: Wer hat seit Ludwig XIV. fortwährend das Gleichgewicht Europas bedroht? Zugabe, daß der deutsche Militarismus jetzt eine Gefahr ist, glaubt der „Tempo“, daß Holland das napoleonische Regime vergessen hat, von dem unsere Großeltern noch zu erzählen wußten, nicht ohne bei dem Gedanken an die französische Zeit zu schauern? Wüssen wir dem „Tempo“ die französische diplomatische Geschichte aus der Periode Napoleon III. in Erinnerung bringen, oder ihn an gewisse Intrigen Delcassés erinnern? Oder müssen wir ihn auf den Fortbestand des französisch-russischen Bündnisses, nachdem die französisch-

englische Entente eingegangen worden war, verweisen, was in Deutschland natürlich als fortwährende Bedrohung betrachtet wurde und zweifellos sehr dazu beigetragen hat, daß dieser Krieg sich nicht vermeiden ließ? Hat der „Tempo“ vergessen, wie England und Frankreich die besten Kolonialgebiete der Welt unter sich verteilten, und wie England und Italien in Afrika auftraten sind, um den Triumph des Rechtes über die brutale Kraft zu sichern? Es wäre zu wünschen, daß die holländische Regierung dem „Tempo“ zum Troste räume die Friedensvermittlung in die Hand nehme. Glücklicherweise hängt letzten Endes die Entscheidung nicht von der französischen Presse ab, noch auch von Frankreich selbst, das nun nicht einmal mehr das Übergewicht im Rate der Verbündeten besitzt. (W. T. W.)

Die italienischen Verluste.

Schweizerische Blätter veröffentlichten indirekte Mätkänder Informationen, wonach die Verluste der Italiener beim Zusammenbruch in Südtirol so außergewöhnlich schwer waren, daß fast sämtliche im Kampfe gestandenen Heeresabteilungen neu formiert werden müssen und aus der Front gezogen werden.

Veränderungen im Ministerium Salandra bevorstehend. Die Turiner „Stampa“ meldet wichtige Veränderungen in der Umgestaltung des Königs und im Ministerium Salandra als unmittelbar bevorstehend.

Die italienische Kammer

hat, wie Agenzia Stefani meldet, ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident Salandra brachte Vorlagen über die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und Kriegswaisen ein. Er schlug vor, diese Vorlagen durch einen vom Präsidenten zu ernennenden Sonderausschuß prüfen zu lassen, und drückte sein Vertrauen dahin aus, daß die Kammer sie einstimmig annehmen werde als eine Kundgebung der Dankbarkeit gegenüber denjenigen, die ihr Blut und Leben dahingeben, um die höchste Aufgabe, die der Verteidigung des geheiligten Bodens des Vaterlandes, zu erfüllen und die nationale Einheit zu krönen. (Wohlfahrt Weisfall.) Der Präsident sagte, daß die schnelle Annahme dieser Vorlagen die beste Liebesbezeugung des Parlaments gegenüber den Soldaten sein würde. (W. T. W.)

Der „wiederkehrende Giottismus“ in Italien.

b. „Popolo d'Italia“, das Organ Mussolinis, fordert Vernichtung der inneren Feinde durch die Regierung oder, wenn diese versagen sollte, durch die Volkswut, ehe es zu spät sei. Ganz Italien sei überschwemmt von deutschen Agenten, die das Volk alarmieren und das Ende Italiens und seines Heeres ankündigen. Die reich mit Schreien erregenden Photographien verheerenden Hungerschriften deutscher Herkunft, die die Kraft der deutschen Horden und ihre Taten in Belgien und in Polen bezeugen sollen, seien nicht mehr zu zählen. Sie werden in den Läden, Geschäften, Ausläden, und Kaffeehäusern seien auf den Abennter. Die Polizei lasse alles geschehen, und die Regierung verbarre in ihrem eifrigen Schweigen. Man lebe in der Zeit des wiederkehrenden Giottismus. Die Spione kämen und gingen frei über die Schweizer Grenze. Der Krieg werde von hohen und niederen Persönlichkeiten und von hohen und niederen Staatsbeamten als ein ministerieller Irrtum Salandra dargestellt und das Mißtrauen wach.

Grenzsperrre zwischen der Schweiz und Italien.

b. Seit einigen Tagen herrscht zwischen Italien und der Schweiz vollkommene Grenzsperrre. Weber Personen noch Briefe werden durchgelassen, nur Zeitungen kommen, wenn auch sehr unregelmäßig, nach.

Der griechische Gesandte in Bukarest Pfluch

ist wegen seiner Weigerung gegen die Politik des Königs abberufen worden. Er wird ersetzt durch den Gesandten Rangab, einem Neffen des Herrn Rangab, der viele Jahre das griechische Königreich in Berlin vertrat. (b.)

Rumänien gegen Rußland.

Die Petersburger „Nowoje Wremia“ meldet von der rumänischen Grenze, daß Rumänien seine gesamte Truppenmacht gegen die russische Grenze konzentriert hat, insbesondere sei die bulgarische Grenze nicht mehr besetzt. An der ungarischen Grenze aber ständen nur noch schwache Sicherungstruppen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatte.)
Abg. Graf Bekker (Lkn.) führt in der Erstattung des Kommissionsberichts über die Ernährungsfragen

fort: Brotgetreide kann sogar zugelegt werden. Bei Kartoffeln können Schwerarbeitende im Juni statt ein Pfund 1 1/2 Pfund auf den Kopf erhalten. Bei den Futtermitteln sind weitestgehende Maßnahmen ergriffen. Auch andere Vorräte haben wir froff in der Hand. Das Rotweindische ist da, es muß nur gleichmäßig verteilt werden. 1915 hatten wir gegen 1918 eine Mindereerte um 9 1/2 Millionen Tonnen Getreide. Es kam der Wunsch zum Ausdruck, daß man jetzt auch im Mischungsverhältnis der Mehle mehr Freiheit lassen solle. Aber es fehlt uns vielfach ausländisches Mehl, mit dem gewisse Spekulant mit Hilfe der Inzerte ein großes Geschäft machen. Der Präsident der Reichsgetreidekasse hat festgestellt, daß die Verbände rechtzeitig und ausreichend das Getreide geliefert haben. Beim Hafer und bei der Weizte liegen die Ernteverhältnisse des verfloffenen Jahres besonders schwierig, aber die Heeresverwaltung ist gedekt. Am Ausfall an Werke sind besonders leidtragend beteiligt die Brauereien. Durch die Osterpreisverhörungen sind natürlich die früheren Lieferanten benachteiligt. Sie debauern die Ablehnung der Regierung gegenüber dem Wunsche auf Nachzahlung. Der in der letzten Zeit hervorretende Mangel an Speisekartoffeln ist eine Folge der fehlerhaften Organisation. Eine rückstehende Kritik hat aber jetzt keinen Zweck mehr. Die Erzeugung von Alkohol und Trinkenwein ist wesentlich eingeschränkt worden. Bei Kindern und Schweinen ist neuerdings bei den längeren Rältern und Ferkeln eine Zunahme eingetreten, während schlachtreifes Vieh zurückgegangen ist. Für die Zukunft sind günstigere Aussichten vorhanden, als sie gegenwärtig auf dem Fleischmarkt bestehen. Für die Gegenwart behand die Gefahr, daß das Zuchtvieh geschlachtet wird. Dieser Gefahr ist die landwirtschaftliche Verwaltung entgegengetreten. Der Fleischverbrauch muß in den nächsten Monaten unbedingt eingeschränkt werden. Es ist jetzt an der Zeit, die großen Vorräte von Konserven und Dauerware auf den Markt zu bringen. Mit dem Verbot der Hauschlachtungen soll man nicht zu tief in alte Gewohnheiten eingreifen. Eine Festlegung von Höchstpreisen für Seife ist nicht möglich, jedoch soll eine Preisregulierung in anderer Weise erfolgen. Bei Milch und Butter besteht noch immer Knappheit. Futtermittel wurden vor dem Kriege im Betrage von einer Milliarde Mark angefaßt. Man muß jetzt Stroh und Heidekraut als Ersatzmittel heranziehen. Für Eismaschinen sollen nochmals Zuderngeräten hergegeben werden. Die Bezeichnung „Lebensmitteldistributur“ war überaus unglücklich, da sie auch im Auslande unglückliche Vorstellungen erwecken mußte. Nur der Reichsminister hat neue Befugnisse bekommen, und zwar gegenüberlicher Art. Der Uebergang in die neue Regelung soll beschleunigt werden. Im neuen Wirtschaftsjahr müssen die bisherigen Erfahrungen endlich berücksichtigt werden. Der kritische Punkt des Wirtschaftskrieges ist überwunden. Weil der Ausnahmerechtsplan für dieses Jahr gescheitert ist, ist er es dauernd, denn dauernd wird an der Verbesserung der Organisation gearbeitet, und wir sind

Bel. Hotel Bellevue, Dresden. Berlin, 7. 6. Beim Abschiede aus unserem Vaterlande spreche ich den Herren Kollegen der sächsischen Kammer nochmals den herzlichsten Dank für ihren Besuch und die besten Wünsche für eine glückliche Heimkehr aus. Möge der Aufenthalt in Deutschland Ihnen von dem Schosse des deutschen Volkes an Werken des Friedens und der Kultur ein Bild gezeihen und in Ihnen die Zuversicht gefestigt haben von der gegenseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Förderung unserer Völker nach einem heiligen, glücklichen Frieden. Dr. Raempf, Präsident des Reichstages. — Darauf ist folgendes Antworttelegramm abgefaßt worden: „Gra. Raempf, Präsident des Reichstages, Berlin. Gew. Exzellenz danke ich zugleich im Namen meiner Kollegen herzlich für Ihre gütigen Wünsche zu unserer Heimkehr. Die Eindrücke, die wir von unserer Reise durch Deutschland gewonnen haben, bestärken in uns die Gewißheit, daß das deutsche Volk unbesiegt ist. Der uns in allen Städten und von allen Schichten der Bevölkerung zuteil gewordene warme Empfang ist uns tief zu Herzen gegangen. Wir nehmen die feste Zuversicht mit uns, daß auch nach heiligem Beendigung der Kriege das zwischen unseren Völkern geschlossene Bündnis beiden Teilen auf allen Gebieten reichen Segen bringen wird. Duffein Diabid.“

— Zur Beratung der Elektrizitätsvorlage trat die Zwischendeputation der zweiten Kammer am Montag und Dienstag zu mehrstündigen Sitzungen im Ständehaus zusammen, denen auch die Staatsminister Graf Weydemüller, v. Göttsche und v. Seubert, sowie eine größere Anzahl von Regierungskommissaren beiwohnten; u. a. wurden die Gutachten von zwei Sachverständigen über die von der Deputation im Verlaufe der bisherigen Verhandlungen gestellten Anfragen gehört, woran sich eine eingehende Aussprache anschloß. Die Zwischendeputation setzte auch gestern in mehrstündiger Sitzung ihre Beratungen unter Teilnahme der Vertreter der Regierung fort.

— Ein Verbot der Nebenbeschäftigung von Beamten hat die sächsische Regierung durch eine Verordnung erlassen, in der es heißt: Die wirtschaftlichen Schädigungen, die der Krieg für abtreibende Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung im Gefolge hat, machen es den Beamten des Staates zur besonderen Pflicht, sich aller Nebenbeschäftigungen zu enthalten, durch die berufsmäßige Gewerbetreibende in ihrem Gewerbe geschädigt werden. In den Fällen, in denen eine Erlaubnis zum Nebenerwerb gegenwärtig noch erteilt sein sollte, ist eine Nachprüfung angebracht, die die Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeit- und Erwerbsverhältnisse nicht die Zurücknahme der Erlaubnis notwendig oder wünschenswert macht.

— Neuregelung des Margarinebezuges. Die gesamten Margarinefabriken des Inlandes sind nunmehr verpflichtet worden, die am Abend des 3. Juni in den Fabriken vorhandenen Vorräte an fertiger Margarine und Speisefett zur Verfügung des Kriegsauslasses zu halten. Das gesamte, auf diese Weise dem Kriegsauslasse zur Verfügung stehende Monatsquantum wird nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel unter Anlehnung an den Butterverteilungsschlüssel auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt, die überseits bereits dem Kriegsauslasse die Empfangsstationen und Verteilungstellen in den einzelnen Bundesstaaten angegeben haben. Es darf wohl erwartet werden, daß bei dieser Regelung der Volksernährung weitere Fettmengen und in gleichmäßiger Weise als bisher zugeführt werden. Es ist nun Sache der Kommunen, die ihnen überwiesenen Mengen unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsklassen zur Verteilung zu bringen. Die Margarine, die trotz einer noch recht erheblichen Produktion in den Wintermonaten selten nur im Verkehr zu haben war, wird jetzt ein regelmäßiger Faktor der kommunalen Nahrungsmittelverteilung werden. (Mittl. (S. 29.)

— Zur Eierverforgung Sachsens. Das Ministerium des Innern teilte der Handelskammer Dresden die Absicht mit, mit der in Bayern im Hinblick auf die bayerische Lebensmittelbehörde bearbeiteten behördlichen Eierverforgungssache in Verhandlungen über die Ausfuhr von Eiern aus Bayern nach Sachsen anzuknüpfen, da dieser Stelle auch die Genehmigung der Ausfuhr von Eiern aus Bayern vorbehalten sei. Vorher erludte das Ministerium jedoch die Kammer um Auskunft, in welchem Umfange in Friedenszeiten Eier aus Bayern nach Sachsen geliefert worden seien und wie sich dieser Verkehr während des Krieges entwickelte. Die Kammer berichtete dem Ministerium, daß Verhandlungen mit der behördlichen Eierverforgungsstelle im Königreich Bayern wegen der Zufuhr von Eiern nach Sachsen von allen Beteiligten des Kammerbezirks dringend begehrt würden, und zwar aus folgenden Gründen: Die Verforgung des sächsischen Marktes durch die Zentralfunktionäre mit Eiern österreichisch-ungarischer Herkunft ist sehr mangelhaft. Der sächsische Bedarf werde dadurch bei weitem nicht befriedigt. Dieser habe man zwar im freien Handel noch reichliche Mengen aus Rußland-Polen beziehen können, diese Bezugsmöglichkeit sei aber durch die fürzlich erlassenen Ausfuhrverbote der Militärbehörden in den besetzten östlichen Gebieten unterbunden worden. Auf Grund ihrer Ermittlungen teilte die Kammer dem Ministerium die ihr von Vereislungen ausgesprochenen und bearbeiteten Befürchtungen mit, daß auch der bisher noch rege Handel mit neutralen Staaten infolge behördlicher Maßnahmen ausgefallen zu werden drohe. Die Handelskammer hat daher das Ministerium dringend, mit möglicher Beschleunigung dafür bemüht zu sein, daß die behördliche Eierverforgungsstelle im Königreich Bayern auch nach Sachsen angemessene Mengen von Eiern abgibt.

— Die Albert-Theater-Aktiengesellschaft hielt gestern nachmittag im Palmengarten eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Möglichkeit der Beschaffung neuer Geldmittel zu befassen hatte. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Kaufmann Müller gab Herr Direktor Wich einen eingehenden Bericht über die finanzielle Entwicklung des Theaters in den letzten Jahren und insbesondere in der letzten Spielzeit. Das Bild, das der Bericht bot, war ein äußerst düsteres, und gab zu ersten Besorgnissen für die nächste Zukunft des Albert-Theaters Anlaß. Von der letzten Generalversammlung waren 100 000 Mk. verlangt und 75 000 Mk. gezahlt worden, die dann der Direktion ermöglichten, die folgende Spielzeit zu Ende zu führen. Der Anfall von weiteren von einem Aktionär in Aussicht gestellten 25 000 Mk. macht nun wieder die Möglichkeit der Weiterführung des Theaters fraglich. Das ist um so bedauerlicher, als unter der jetzigen Leitung ein finanzieller Aufstieg des Theaters festgesetzt werden muß. Die Gesamteinnahmen, die im ersten Kriegsjahre nur 116 450 Mk. betragen, sind im zweiten auf 257 677 Mk. gestiegen. Trotzdem die Ausgaben für das bühnentechnische Material durch dessen Verteuerung um 50 bis 70 Prozent gestiegen sind, hat sich das frühere Defizit von 308 291 Mark nur auf 386 201 Mk., also um nur 18 000 Mk., erhöht. Diese Erhöhung machte es den Aktionären zur Pflicht, die Aktien zusammenzuliegen. Andere Verluste, die Finanzkraft der Gesellschaft zu heben, seien ohne Erfolg geblieben. Die Gesamtschulden betragen jetzt 67 469 Mk. Künftig werden sich die Einnahmen durch den Abschluß eines Vertrages mit dem Volkstheater um 35 000 Mk. jährlich erhöhen. Alle günstigen Ausichten drohen jedoch jählich zu werden. Das Ministerium des Königl. Hauses will eine Stundung der rückständigen Hypothekenzinsen nicht genehmen und habe die Zwangsversteigerung bei Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtungen für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt. Um die Zwangsversteigerung zu verhindern, bliebe nur der eine Ausweg: die Aktiengesellschaft muß neue Mittel beschaffen. Zur Weiterführung des Betriebes müßten wieder wenigstens 30 000 Mk. beschafft werden. Erst wenn diese vorhanden seien, vermöge die Verwaltung noch einmal an das Ministerium des Königl. Hauses heranzutreten. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Müller verliest darauf die Anträge

des Aufsichtsrates, deren Annahme nach seiner Ansicht die Weiterführung des Theaterbetriebes gewährleisten soll. Nach mehrstündiger Verhandlung werden alle Anträge von der Versammlung angenommen. Demnach wird die Verabreichung des Grundkapitals der Gesellschaft von 800 000 Mk. auf 400 000 Mk. durch Zusammenlegung der Aktien beschlossen. Ferner ist für das Weiterbestehen der Gesellschaft die Annahme des Antrages von Bedeutung, der die Zuzahlung von 15 Prozent auf die durch die Zusammenlegung in Vorzugsaktien verwandelten Aktien in Aussicht nimmt. Zwei weitere Anträge, die die Bestimmungen über Freiplätze der Aktionäre betreffen, fallen, obgleich sie eine erregte Aussprache nach sich zogen, fürs erste für die Frage des Seins oder Nichtseins der Gesellschaft nicht ins Gewicht. Vorläufig ist auch die Annahme der erkrankten Anträge nur von formeller Bedeutung, da das Grundkapital von 800 000 Mk. nur durch 308 000 Mk. in der Versammlung vertreten war. Von den vertretenen 308 stimmberechtigten Aktien wird bei einem Uebertrag nur von 157 einer Zuzahlung von 15 Prozent beigestimmt, so daß die Verwaltung vorläufig nur mit der Bewilligung von ungefähr 8000 Mk. rechnen kann, während mindestens 30 000 Mk. benötigt werden. Wenn eine für die nächsten Tage vorgesehene Versammlung der Aktionäre nicht eine regere Zahlungsbereitschaft der Aktionäre erlöst, ist das Schicksal der Albert-Theater-Aktiengesellschaft für immer besiegelt.

— (M. I.) Deutsche Ariens-Ausstellung Dresden 1916. Die ersten Tage nach der Eröffnung haben der Ausstellung einen vollen, vielversprechenden Erfolg gebracht. Scharen von Besuchern in Uniform und Zivil füllten die weiten Gewölbe des Albertiums und drängten sich um die Zeugnisse deutscher Siege auf allen Schlachtfeldern des Weltkrieges. Zum Teil in letzter Stunde noch erhielt die Ausstellung durch das Entgegenkommen von amtlichen Stellen und Privaten erfreulichen Zuwachs an bedeutenden und lebenswerten Kriegswerkzeugen der See- und unserer Truppen. Besondere Teilnahme wird in diesen Tagen der Dankbarkeit für unseren herrlichen Seesieg die Ausstellung der Marine mit den Schiffs- und Torpedomodellen finden, an die sich eine noch nirgends gesehene Ausstellung der Schutruppen anschloß — wie denn im ganzen die Dresdner Veranstaltung die reichhaltigste dieser Art ist. Jeder Besucher hat daher nicht nur guten Grund, sondern auch des roten Kreuzes wegen, dem die Ehrentafel aufsteht, die Pflicht, für sie zu werden, besonders bei den von auswärts Kommenden, und namentlich in der Pfingstwoche. Für Vereine werden auf Wunsch nach vorheriger Uebereinkunft Führungen vorgenommen.

— Innere Mission. An Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Regierungsrates Herrn v. Teubner hat der Vorstand des Stadtvereins für Innere Mission Herrn Dr. jur. Rudolf v. Oppen, Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes, zum Vorsitzenden gewählt.

— Sein 50jähriges Bürgerjubiläum begeht heute Herr privat. Kaufmann G. Thiel. Der Jubilar hat sich im Jahre 1866 hier selbständig gemacht und zugleich das Bürgerrecht erworben. Das Vertrauen seiner Mitbürger rief ihn im Jahre 1880 in das Stadtverordneten-Kollegium, dem er 9 Jahre lang angehört hat. Hier war er namentlich Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses und betätigte sich mit Vorliebe bei Straßendurchbrüchen, die er mit großem

Geschick und unter Auswendung vieler Mühen zu fördern verstand. Er setzte sich immer mit den Anliegern in Verbindung und wußte sie zur Leistung von Beiträgen zu den Durchbruchlöchern zu bestimmen, zumal ja die betreffenden Grundstücke durch den Durchbruch einen höheren Wert erlangten. So gelang es seinen Bemühungen, daß nur aus Erd- und Dachgeschossen bestehende Gottschalksche Haus, welches mitten in der Oberbergasse stand, zu beseitigen und die Straße freizumachen; weiter sind ihm die Straßendurchbrüche Kiliengasse — am See und Poststraße — Kiliengasse mit zu danken, ebenso wie er bei der Verbindung der Kutschentstraße mit der Pirnaischen Straße an den Vorbereitungen wesentlich beteiligt war. Der Jubilar hat sich in seinem hohen Alter einen kräftigen Körper und einen regen Geist erhalten — er schreibt dies ausschließlich seinem durch 56 Jahre hindurch ununterbrochen betriebenen regelmäßigen Turnen zu — und ist infolgedessen imhabe, seine Ehre, die beide im Felde stehen und seit 4 Jahren Inhaber der Firma G. Thiel, Königl. Hoflieferanten, Viktoriastraße, sind, zu vertreten, wobei er morgens als erster das Geschäft betritt und es abends als letzter verläßt.

— Die Verwertungsstelle im Neuen Rathaus, Zimmer Nr. 528, übernimmt Ausführung von allerlei Arbeiten, Weisnähen, Ausbessern und dergleichen gegen sehr niedrigen auf Stundenlohn berechneten Preis. Der Ertrag ist zur Aufbesserung der Stiefelkasse bestimmt. Aufträge werden von 8—1 und von 4—6 Uhr entgegengenommen.

— Die 200. Verluhlithe der sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden. Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 102, 104, 105, 108, 134, 177, 354. Reserve-Regimenter Nr. 101, 241, 244, 245. Landwehr-Regimenter Nr. 101, 104, 133. Erstab-Regiment Nr. 40. Jäger-Bataillone Nr. 12, 13. Feldartillerie: Regimenter Nr. 12, 28, 32, 192. Reserve-Regimenter Nr. 28, 24, 32.

Die Verluhlithe der sächsischen Armee, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer bei allen Gemeindeämtern auch in Dresden im Militär- und Quartieramt, Serrekstraße 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des roten Kreuzes, Dresden-Alstadt, Taschenberg 8 (Königl. Palais), zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

— Geschäftsbuch. Die Frau Prinzessin Johanna Georg beschloß das Spielwarenhaus D. A. Müller, Königl. Hoflieferant, Prager Straße 32, und beschäftigte mit vielem Interesse das in dem Ausstellungsjahr dieser Firma aufgebaute, 18 Quadratmeter große Kampfbild „Ein Tag an der Westfront“.

Deutsches Reich.

Der 7. deutsche Handwerks- und Gewerbetag findet am 19. und 20. Juni in Berlin statt. Zur Verhandlung stehen die Fürsorge für kriegsbeschädigte und aus dem Felde heimkehrende Handwerker und die wirtschaftliche Wiederbelebung des Handwerks nach dem Kriege.

China.

Juanquidai

ist nach einer Neuter-Meldung an Uramie (Harnveralkalung) gestorben. Vizepräsident Yuan Hing hat zeitweilig die Präsidentschaft übernommen. (W. T. B.)

Während des Drudes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Amliche Mitteilung über die Seeschlacht vor dem Sagarraf.

Berlin. Eine amliche Mitteilung des Chefs des Marinestabes besagt: Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressetelegrammen und in Ausstellungen, die von englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Verlust gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vor dem Sagarraf im Mai in Abrede zu stellen, um den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolglos gewesen. So wird behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld räumte, während die englische Flotte es dagegen behauptete. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros wurde während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungslosen Angriffe unserer Torpedobootflotte zum Abbrechen gezwungen und kam seitdem unseren Streitkräften nicht wieder in Sicht. Es machte trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit, trotz des Anmarsches eines englischen Vintenschiffsgeschwaders von 12 Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch, die Fühlung mit unseren Streitkräften wiederzugewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, noch die Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen. Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche, nebenbei bemerkt, unserer eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet wurden. Deutsche Luftschiffe wurden lediglich am 1. Juni, und zwar ausschließlich zur Auffklärung, benutzt. Der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni, sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt: 1 Schlachtschiff, 1 älteres Minenschiff, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedoboote. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes der Schiffe „Löhner“ und „Kostock“ Abstand genommen worden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu den Reparaturhäfen verlorengegangen, nachdem die Versuche fehlergefallen sind, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerverletzten sind geborgen. Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als von unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Befundung, daß außer dem Großkampfschiff „Warspite“ auch der Schlachtkreuzer „Prince of Royal“ und der kleine Kreuzer „Birmingham“ vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Marlborough“ vor der Erreichung des Hafens gesunken. Die Hochseeschlacht vor dem Sagarraf war und bleibt ein deutscher Sieg, wie er sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffverluste einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht. (W. T. B.)

London. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befanden sich die Konteradmirale Horace Hood und Sir A. Arbuthnot. Nach der Verlustliste der Admiralität wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Von den Besatzungen folgender Schiffe sind alle umgekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Blad Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Romab“ und „Rektor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Fortune“, „Arden“ und „Shark“ werden

41 als überlebend gemeldet. Ferner wurden 227 als tot oder vermißt gemeldet. (W. T. B.)

London. Ein Bericht der „Times“ aus Edinburgh besagt: Fast die erste Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, traf die „Queen Mary“. Sechs Minuten nach Beginn des Kampfes rief eine Explosion das große Schiff auseinander und es verbrannte. (W. T. B.)

Berlin. Se. Majestät der Kaiser und Königin machten heute nachmittag dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen längeren Besuch. (Mittl. (S. 2.)

Berlin. Dem Reichskanzler sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, nach seiner Reichstagsrede aus allen Teilen Deutschlands so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es ihm leider unmöglich ist, allen Absendern für die Kundgebung ihrer patriotischen Gesinnung einzeln zu danken. (W. T. B.)

Köln. (Eig. Drahtmeld.) Schweizer Blätter melden aus Madrid: In der „Debate“ wird ein Telegramm aus Madajoz veröffentlicht, wonach bei der Schlacht an der Südpazifische von Deutsch-Ostafrika eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben wurde. Die Deutschen haben auch einige Gefangene erbeutet. (Köln. Ztg.)

Wien. (Eig. Drahtmeld.) Die russischen Verluste, mit Massenkraften unsere Front in Beharabien zu durchbrechen, sind dank der Tapferkeit unserer Truppen und ihrer glänzenden Führung vereitelt worden. An der wolhuntschen Front haben sich die Kämpfe stellenweise bereits stabilisiert. Die Russen haben trotz der wütenden dreitägigen Angriffe und der schrecklichen Verluste an Menschen keinen wirklichen Erfolg erreicht. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen, aber bereits heute erklärt werden, daß die russischen und italienischen Hoffnungen durch die Tapferkeit der f. u. l. Truppen vereitelt werden. Unter den gefangenen Russen sind meistens erstklassige Truppen.

Konstantinopel. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front hat sich auf dem rechten und linken Flügel nichts von Bedeutung ereignet. Im Zentrum vertrieben wir den Feind von neuem aus einigen Stellungen und trieben ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre, eine Menge Waffen und 200 Kisten mit Infanteriemunition. Ein feindlicher Monitor beschloß ein Dorf an der Küste der Insel Kosken und zerstörte zwei Häuser zum Teil. Wir vertrieben durch unser Feuer ein Flugzeug, das über die dortigen Gewässer flog. Sonst nichts von Bedeutung. (W. T. B.)

Mailand. Der Vertreter des „Secolo“ in Saloniki bemerkt zur Verhängung der Blockade über Griechenland: Sie dürfte genügen, um Griechenland zu einer richtigen Einschätzung der eigenen Interessen zu rüdzubringen, da die Teuerung aller Lebensmittel direkt untrüglich geworden sei. In Athen eingetroffene Pariser Nachrichten, wonach Frankreich, England und Rußland infolge des deutsch-bulgarischen Vormarsches auf griechisches Gebiet energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der griechischen Verfassung ergreifen wollten, hätten in Athen lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Einige glauben, daß die Maßnahmen, falls die griechische Regierung sich ihnen widersetzen sollte, selbst das Königshaus in ernste Verlegenheit bringen könnten. Dasselbe Blatt meldet ferner, die Lage in der griechischen Hauptstadt ist kritisch. Die Minister beraten fast ununterbrochen. Die venezianische Presse greift die Regierung aufs heftigste an. Venizelos beschuldigt im „Iirit“ den Generalstab offen, den Boden für ein deutsch-griechisches Bündnis vorbereitet zu haben. Venizelos sagt hinzu, da die Regierung über ein mobilisiertes Heer verfüge, sei sie bereit, alle Forderungen des Volkswillens zu unterdrücken. (W. T. B.)

Willingen. Mit dem Postdampfer aus England sind 40 deutsche Missionäre eingetroffen, die vor drei Wochen aus Britisch-Indien in England angekommen waren. Im ganzen werden 200 Missionäre erwartet.

Wien. (Eig. Drahtmeld.) Der Senator Pöschel hat aus Anlaß des Seesieges dem Chef unserer Flotte 100 000 Mark für die Hinterbliebenen und Verwundeten zur Verfügung gestellt. (Köln. Ztg.)

Die Beisetzung

Sr. Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rates Dr. med. h. c.

Karl August Lingner

findet am Freitag, 9. Juni, mittags 12 Uhr, von der Parentationshalle des Tolkewitzer Friedhofes aus statt.

Heute entriss uns der unerbittliche Tod aus einem Leben voller Mühen und reichen Erfolges den Vorsitzenden unsres Patronatsvereins

Herrn Wirkl. Geh. Rat Dr. med. h. c.

Karl August Lingner, Exz.

Seinem rastlosen Wirken setzte er auch auf sozialem Gebiete Ziele, die seiner hohen Auffassung vom Werte einer allgemeinen Volksbildung entsprachen. Tatkräftig hat er solche Bestrebungen in die Wege geleitet und weitestgehend unterstützt. Die Lesehalle betrauert in dem Heimgegangenen ihren Begründer und besten Förderer.

Ehre seinem Andenken!

Den 5. Juni 1916.

Dresdener Lesehalle.



Am 5. ds. Mts. verschied

Se. Exzellenz Herr Wirklicher Geheimer Rat Dr. med. h. c.

Karl August Lingner

unser Ehrenmitglied.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen tatkräftigen Förderer deutschen Rudersportes und den besonderen Gönner und Freund unseres Vereins, stets bereit, einzugreifen, wenn es galt, unser vaterländisches Betätigungsfeld weiter auszubauen zum Ansporn und zum Wohle unserer Jugend.

Unvergessen wird uns stets sein Wirken bleiben.

Sächsischer Regatta-Verein

unter dem Protektorat Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verstorb: Ottilie Köhler, Kirchhaus Petersdorf m. Ostbunz. Richard Wagner, Rittergut Erdmuthal b. Leipzig; Elisabeth Ewers, Chemnitz m. Ingenieur Karl Brindel, Dessau; Marie Kunz, Haribau m. Lehrer Paul Freitag (kurz. beim Heere), Barchewitz; Viesl Meiß, Plauen m. Hans Götter (kurz. beim Heere), Auerbach 1. W.

Geburten († = auf dem Felde der Ehre gefallen): Gren. Kaufmann Artur Degenwald, 29 J., Freiberg; †; Sekretär a. D. Heinrich Julius Vogt, Freiberg; Gren. Krankenhausten-Expd. Karl Vorens, Freiberg; †; Pionier Erich Reinhard Breischneider, 22 J., Freiberg; †; Amalie Albertine verw. Schmidt geb. Rammlich, 87 J., Freiberg; Rosa Müller geb. Anchi, 82 J., Freiberg; Elsa Johanna Bachmann, Zwida; Friv. Friedrich Hermann Wegold, 79 J., Reinsdorf; Wagnersm. Johann Heinrich Galtbauer, 79 J., Seelinghaid; Gottlieb Schier, 81 J., Gursdorf; Pauline verw. Pelz geb. Pfeifer, 84 J., Werdau; Karl Wilhelm Päßler, 65 J., Erlinsmühl; Pionier Otto Köhler, Malten bei Döbeln; †; Ernst Reinhold Winkler, Weicha b. Kammg. †; Georg Stiefel, Großenhain; †; Clara verw. Heude geb. Bräutigam, 68 J., Prießnitz; Friv. Johann Carl Batten, 84 J., Wangen; Gemeindevorstand Karl Aug. Adernann, 61 J., Zorn b. Wangen; Elsa Köhler, 23 J., Jittau; Juliane Heinrich geb. Vorens, 79 J., Jittau; Martha Rosa Went geb. Kerschmar, 80 J., Chemnitz; Soldat Regimentsoberlehrer Erich Wehler, Glauchau; †; Radelführer Hugo Oskar Walter, 59 J., Plauen; Vauktue Vestus geb. Teuscher, 70 J., Plauen; Auguste Wilhelmine verw. Winkler geb. Sengewitz, 78 J., Raudorf b. Pirna; Landwehrmann Emil Krahel, Heidenau; †; Rüstherm. Otto Starke, 66 J., Weichen; Selma Förster geb. Henig, 68 J., Weichen; Oberleutn. d. R. zur See Emil Rudolf Schirly, Weichen; †; Soldat Georg Wiede, 20 J., Weichen; †.

Mitteilungen aus dem Dresdner Standesamt.
Geburten († = auf dem Felde der Ehre gefallen): E. D. Philipp, Rutschers S., 7 M.; J. P. N. Schumann, Finanzamts-Sekretär a. D., 68 J.; O. S. Schmidt, Kunstmaler, Einj.-Freiw. Soldat, 25 J.; †; A. R. Vorens, Werkzeugschlosser, Gren.-Regtr., 22 J., im Laz. geb.; A. M. C. Jumbo, Rechtsanwalt, Pilsfeldm., Ostf.-Aspir., 88 J.; †; A. C. Krug, Vaterunw., 65 J.; P. A. Schöpfke, Rentner, 60 J.; O. Nauen, Privatm., 82 J.; M. A. Rohl geb. Semmler, Kontoristens Ehefr., 56 J.; A. A. Kraus geb. Stödel, Pauschschmitts. Wwe., 70 J.; P. C. Hantwastler, Pauschschmitts. Wwe., 70 J.; P. A. Schubert geb. Grünhut, Kaufm. Ehefr., 65 J.; W. A. Schubert geb. Grünhut, Kaufm. Ehefr., 62 J.; A. C. Köhler, Buchhalter, Soldat, 21 J.; †; E. C. Weber geb. Freischer, 57 J.; P. M. Wehler, Kraitwagenf. S., 2 M.; A. C. Seifried, Zimmermädchen, 38 J.; A. R. D. Wägin, Glasmacher, 66 J.; M. M. Fiedler, Arbeiterin, 20 J.; A. C. Schanz, Telegrafenassistent, 65 J.; A. Hentsch, Inv., 77 J.; G. D. V. Wolf, Farmer, 60 J.; A. P. Brenke, Tischneiders T., 2 J.; A. M. Alshöhe geb. Wehner, Paderm. Wwe., 62 J.; D. A. Goldmann, Wapenarb. S., 8 J.; A. M. S. Sonntag geb. Wolf, Biegeleibh. Wwe., 81 J.; G. W. Göbel geb. Körner, Banarb. Ehefr., 69 J.; J. Kubit, Wundst. in Gohla S., 2 T.; O. W. Wenzel, Maschinenarbeiters S., 1 T.; M. Rebling geb. Kieba, Fabrikbes. in Verth Wwe., 66 J.; P. Wehler, Wandarb. S. (totgeb.); E. A. H. Hummel, Eisenbahnass. a. D., 67 J.; O. H. Haub, Schütze, Steindrucker, 21 J.; †; A. A. Wals geb. Fischer, Rechnungsrat Wwe., 60 J.; A. A. T. G. Gocht geb. Gutsack, Schneiderm. Wwe., 63 J.; M. S. Schier, Optikers T., 3 M.; W. Rudolph geb. Berndt, 29 J.; A. P. W. Wolf, Plätterin, 40 J.; J. Schiemann, Rent. Bremser, 72 J.; E. C. Köhler, Heizers S. (totgeb.); A. M. Müller verw. gew. Sonntag geb. Arcuzel, Heizers Ehefr., 38 J.; J. C. Westeuber, Kaufm., Pilsfeldm. b. Ref., 41 J.; †; E. Lindner, Strobenb.-Bagenf., Soldat, 26 J.; †; M. A. Baumgarten, Rentner, Pionier, 21 J.; †; A. W. Weberling, Schleifer, Soldat, 20 J.; †; A. C. Paendler, Hofsekr. a. D., 20 J.; E. C. Blumenau, Privatmann, 78 J.; A. W. Starke geb. Wroh, Werkmeisters Ehefr., 60 J.; A. P. Dahn, Maschinenführer, 52 J.; D. D. Fidler, Fabrikarb., 2, 3 J.; A. B. verm. Kägel geb. Schönfeld, Friseur, 67 J.; D. V. Maner, Fabrikant, Kaufm. b. V., 26 J.; †; A. A. Altmann, Steinseger, Gren., 20 J.; †; M. D. Vorhendörfer, Goldschmied, Soldat, 22 J.; †; D. J. Schulz, Kaufm., Gren., 23 J.; †; M. A. Knothe, Baubeamter, Schütze, 23 J.; †; E. A. Krause, Schreiber, Rentner, 22 J.; †; E. D. Ehren, Tischler, 64 J.; O. D. Barida, Generalleutnant a. D., 92 J.

Am Dienstag den 6. Juni 1916 früh 1/5 Uhr folgte Ihrem, vor einem Vierteljahre vorangegangenen Lebens-gefährten, unserem guten Großvater, in die Ewigkeit nach meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Tante und Großtante

Frau Wilhelmine Bilke

geb. Richter.

Sie entschlummerte sanft, achtzig Jahre alt, nach einem Leben voll erwiesener Liebe und Güte.

Die Beerdigung erfolgt von der Friedhofshalle zu Riesa am Freitag den 9. Juni 1916 nachm. 2 Uhr.

Dies zeigen nur hierdurch allen Freunden in tiefster Trauer an und bitten um stillen Beifall

Magdalene Bilke geb. Bilke,
Ernst Bilke,
Dore Bilke,
Hans Bilke, Feldhilfsarzt
Ref.-Inf.-Regt. 104/II.

Riesa, den 6. Juni 1916.

Mr. 158 "Fresener Nachrichten" Sonntag, 8. Juni 1916 Seite 5

Heirat!

Staatsbeamter wünscht sich mit gutachterter Dame bis in die 50er Jahre glücklich zu verheiraten! Ad. erteilt Frau Elias, Viktorstr. 14, II. Et., Institut gegr. 1897!

Suche f. meinen Freund (41 Jahre), in guten Verhältnissen,

zwecks Heirat

eine große, schlante, sympathische Dame aus nur vornehmen Kreisen. Off. unter J. B. 865 an die Exped. d. Bl.

Glückliche Heirat

wünscht Privatus, edl. Charakt., ohne Kind, mit ebenfalls vermög. Dame. Briefe komm. an mich direkt. Angeb. unt. S. P. 251 „Jubiläumstag“ Dresden.

Suche ein mittleres Pferd.

ev. mit kleiner Lähme, in oder Nähe Dresdens zu kaufen. H. Schindler, Gutsbes., Reichenbach bei Waldheim.

Edle Stute,

viel Gang und Figur, gut im Wagen u. unterm Reiter, 7 Jahr., zu verkaufen. H. Urban, Lindenaustraße 30.

Mittelhartes Haftpferd.

Preis 800 Mk., zu verkaufen. Naumann, Kohlenstraße, Neue Gasse 16.

Starke mitteljährige Rappstute

steht u. voller Char. zum Verkauf Königsbrüder Str. 18. Becker.

2 starke Pferde,

auch einzeln, nur an Landwirte zu verk. Königsbrüder Str. 11. Schumann.

Pony-Gespänn,

hellbr., 148 h., ca. 8 Jahr, lammfromm u. ganz sicher gefahrt, mit eleg. Karren u. Geschirr preiswert zu verk. Böhmstr. 3. Tel. 19239. Zeun.

Pferd,

braun, W., 1,70 h., 9 J., a. 3 einsp. Federtafelwagen zu verk. Röhnhg. 25. Streichmar. T. 19962.

Kräftiger, fehlerfreier Maulesel

für Fabrikbetrieb zu kaufen gesucht. Angebot u. W. 2598 an die Exp. d. Bl.

Guter Zugesel

und dazu pass. Wagen sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. an Br. Morgenstern, Galtz. Stadt Magdeburg. Weichen, erb.

Deutscher Boxer,

Müde, jung, womöglich goldgestromt, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. V. 2586 bef. die Exped. d. Bl.

Frischer Transport

große junge Gänse

eingegangen. Sluka, Coswig, Sa., Weikner Straße 4. Telefon 2368, Köhlschbroda.

Sunge Gänse,

reiß beschert, lebendig Stück 12 bis 15 Mk., liefert gegen Nachn. C. Buckan, Bahnhof Guttan i. Sa. Nr. 48.

Einige Gemmetempel in einigen Stunden

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Stempelfbr. Walther

Amalienstr. 21 - gr. Brüderg. 30

Tel. 19254 u. 20021

Stempel-, Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

Alle Gummi- u. Metallstempel, Gummirollen, Sebalien, Numeratoren

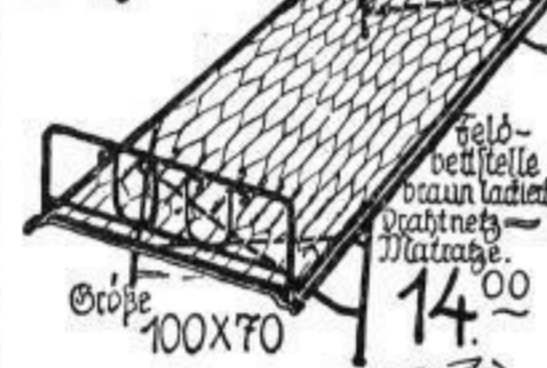
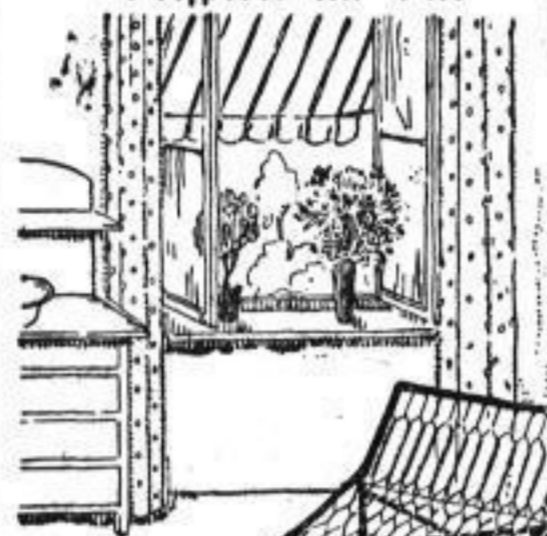
Modehaus
Renner
Altmarkt

Für die Sommerfrische

Unser großes Sonder-Lager in Bett-Ausstattungen enthält eine überaus reiche Auswahl in Bettstellen und den dazu gehörigen Ausstattungen vom Einfachen bis zum Besten. Für die Sommerfrische, für Landhaus und Sommerwohnung empfehlen wir unsere beliebtesten zweckmäßigen Zusammenstellungen, mit der Bitte um Besichtigung unserer Ausstellung an der Kreuzkirche

Bett-Ausstattungen

Beispiele im Bild



- | | | |
|---|---|--|
| Ruhebett M 11⁰⁰
Ruhebettgestell, Juteleinen-Deppanung Größe 85:190 cm | Feldbett M 14⁰⁰
Feldbettstelle, braun lackiert, Drahtnetz-Matratze, Größe 70:190 cm | Ruhebett M 20⁵⁰
Ruhebettgestell, mit Indioleinen-Deppanung, Größe 85:190 cm |
| Auflegematrizen
Auflegematratze, Juteleinen, m. Indioleinenfüllung, 60:185 28 ⁵⁰
Reißfäden, gleiche Ausführung 6 ⁰⁰
Auflegematratze, gestr. Indioleinenfüllung, Gr. 80:185 cm 32 ⁵⁰
Reißfäden, gleiche Ausführung 8 ⁵⁰
Posterauflage, Wollfüllung, Trilof u. Keinen, 190:20 cm 16 ⁵⁰
Posterauflage, Wollfüllung, gleiche Ausführung, 80:185 17 ⁰⁰
Posterauflage, Wollfüllung, gleiche Ausführung, 90:190 19 ⁰⁰
Posterauflage, Wollfüllung, gleiche Ausführung, 100:200 23 ⁰⁰ | Gefüllte Betten
Dedbett mit Federfüllung, Größe 130:200 cm . . . 21 ³⁰
Kopfkissen mit Federfüllung, Größe 75:84 6 ⁵⁰
Dedbett mit Feder- u. grauer Daunenfüllung, 130:200 cm 25 ³⁰
Kopfkissen m. Feder- u. grauer Daunenfüllung, 75:84 cm 7 ⁶⁵
Reformleibde mit Schafwollfüllung, Gr. 130:200 cm 16 ⁷⁵
Reformleibde, Schafwollfüllung, Größe 130:200 cm 19 ⁵⁰
Reformkopfkissen mit Schafwollfüllung, Größe 60:70 cm 19 ⁰⁰
Reformkopfkissen mit Schafwollfüllung, Größe 50:70 cm 13 ⁰⁰ | Bettwäsche
Deckbettbezüge, Stangenleinen, in verschiedenen Streifen . M 6 ¹⁰
Deckbettbezüge, kräftig, Louisa-analoch oder gestreifter Satin 7 ³⁰
Kissenbezüge, Stangenleinen, versch. Streifen, Größe 72:84 M 1 ⁶⁵
Kissenbezüge, kräft. Louisa-analoch od. gestr. Satin, Größe 72:84 1 ⁹⁰
Kissenbezüge, Keimleinen, vorzügliche Ware, Größe 85:85 4 ¹⁰
Bettlaken (Dowlae), Glanzstoff, kräftig, Größe 150:225 M 5,10, 4 ⁴⁰
Überschlaglaken, guter Stoff mit Schafwoll, Größe 135:240 M 7 ⁷⁵
Überschlaglaken, Plättlich mit Schafwoll, Größe 150:250 M 10 ⁹⁰ |
| Steppdecken
Steppdecke i. verschied. feinen Farben, gut verarbeitet M 12 ⁷⁵
Steppdecke, Oberstoff a. weichen Seidenstoffen, Wollfüllg., 16 ⁵⁰
Steppdecke aus vorz. Seidenstoffen, weiche Wollfüllung M 24 ⁰⁰ | Schlafdecken
Schlafdecke aus feinem Baumwollstoff, grau m. schlicht. Kante 5 ⁹⁰
Schlafdecke in Kameelhaar-Nachahmung, weich und leicht 6 ⁰⁰
Schlafdecke, weiß, mit schlichten Kanten, vorzähl. starke Qualität 8 ⁷⁵ | Trilofdecken
Trilofdecke, pass. i. Bettbezüge, sehr praktisch im Gebrauch M 15 ⁷⁵
Trilofdecke, aus fein. Material bestens verarbeitet, Wollfüllg. 17 ⁰⁰
Trilofdecken, Größe ungefähr 100:150, für Kinderbetten M 9 ⁷⁵ |

Renner Dresden Altmarkt

- | | | | | | |
|---|---|--|--|--|---|
| Jagdwagen
4- u. 6 sfig., mod. Galbschale, Kutschier, Stahl u. Parkwagen, Kutschgeschirre, ein- u. zweispännig, zu verkaufen. Richard Teichmann, Freiburger Str. 14. Tel. 29208. | Kutschwagen,
leicht, niedrig, zu kaufen gesucht. Rosenstr. Nr. 51. E. Ilbricht. | Parkwagen
gut erb., zu verkaufen. Zeun, Köhlschstraße 3. | Selbstkutschier-Wagen,
4 sfig., hochlegant, sowie 4 Rad-dauer zu verkaufen. M. Zeise, Dresden, Leipziger Str. 173. T. 26010. | Eine Grasmähmaschine
verkauft
Rittergut Döbra
b. Kamenz. | Pianos
jezt v. Roffe 290, 330 A Zeitl. ohne Musabl. u. Noten, Miete bill. auch sofort spielbar, ohne Noten. C. Engelmann, Serretstr. 11, I. |
|---|---|--|--|--|---|



Pr. 158 "Fresener Nachrichten" Sommerheft, S. Juni 1916 Seite 7

Im Interesse ihrer erholungsbedürftigen Angestellten haben die unterzeichneten Banken und Bankfirmen beschlossen, ihre Geschäfte und Wechselstuben

am **Pfingstsonnabend geschlossen** zu halten.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Schalter von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet sein.

Dresden, den 6. Juni 1916.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden. Gebr. Arnhold. Bassenge & Fritzsche. Bondi & Maron. Deutsche Bank Filiale Dresden. Dresdner Bank. Dresdner Handelsbank, Aktiengesellschaft. Philipp Elimeyer. B. Gutmann. Albert Kuntze & Co. Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Landständische Bank des Königlich Sächsischen Markgraftums Oberlausitz, Filiale Dresden. H. G. Lüder. S. Mattersdorff. Sächsische Bank zu Dresden. Stein & Oeser.

Dresden, **Gewerbehaus, Ostra-Allee 13.**

Täglich
Deutsche Kriegs-Festspiele

Direktion: **Körner & Flor.**
Grösstes vaterländ. Unternehmen der Gegenwart.
Zirka 200 Mitwirkende.

I. Abteilung
Lebende Feldpostkarten

Packende, lebenswahre Ereignisse des Völkerkriegs 1914/15/16.

II. Abteilung
Der Geist der Deutschen Armee

Das gewaltigste Massen-Ausstattungsstück unserer 200 Mitwirkende. Zeit. 2 Musikkorps.

Der Siegeszug der deutschen Helden.

Grosses Ballett.
Anf. abds. 8 1/2 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf I. Platz 1,50 M., II. Platz 1,25 M., III. Platz 75 Pf. in der Hofmusikalienhandlung **F. Ries** und im **Gewerbehaus**. An der Kasse 25 Pf. Aufschlag. Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Kassenspreise.

Deutsche Kriegsausstellung
Dresden 1916

Brühlsche Terrasse, Albertinum.
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes.
Juni—Mitte August. Geöffnet von 9—8 Uhr.
Eintrittspreis:
A 0,55 für Erwachsene, A 0,25 für Kinder und Militär.

Grosse Wirtschaft Kgl. Grosser Garten.

Täglich Konzert, Kgl. Musikdir. O. Herrmann.

Königshof.

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghähnel beliebte Sänger und Schauspieler.
Der neue grosse Spielplan!
„Ariensbrot“
oder **„Verjäh uns unsere Schuld“**
Zeitgemäßes Lebensbild in 3 Akten von O. Junghähnel.
Vorher der völlig neue Soloteil!
Militär zählt wochentags 10 Pf. auf 1. Platz.
Botanasparten gültig.

Dampfschiff-Hotel u. Restaurant Blasewitz.

Donnerstag den 8. Juni 1916
Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Landsturm-Bat. Flöha XII, 9.
Leitung: **Witzfeldweber Minkwitz.**
Anfang 7 Uhr.
Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Gohliser Windmühle.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag
Großes Militär-Frühkonzert,
ausgeführt v. d. Kapelle der Ersatz-Abteil. des Feld-Art.-Reg. Nr. 12,
unter pers. Leitung des Herrn Musikleiters **Göhler**, Anf. 1/2 7 Uhr.
Um gütigen Zuspruch wird gebeten. **Max Heide.**

Keglerhaus, Ostra-Allee 19,

mit Saal, Vereinszimmern und 16 Kegelnbahnen unter günstigsten Bedingungen baldigst zu **verpachten.**
Näheres durch **Paul Hahn**, An der Falkenbrücke 2a.

Anton Müller.

Bekanntes Weinrestaurant mit schönem Vorgarten, zwei Markisen, Balkon und Glasveranda.
Täglich abends Quartett-Konzert.

Hut-Hensel

Königl. Hoflieferant

Stroh- und Filz- und Filz- und Filz-Fabrik

Zinzendorfstraße 51
Prager Straße 25



Deutsche Hüte

Damen-Hüte
Sport-Hüte
Kinder-Hüte

Bekannt bestes Fabrikat in jeder Preislage.

Hof- u. Kammerlieferant

Regen-Mäntel

für Damen

stets größtes Lager in allen dazu geeigneten Stoffen in soliden, sowie der Mode entsprechenden weiten Glockenformen in jeder Preislage

- Gummimäntel aus Körper, Batist und Covercoat 36,- bis 81,-
- Seiden-Gummimäntel, loup, schw., marine, braun 72,- " 128,-
- Öltuch-Mäntel, marine, feldgrau, grün, schwarz 27,- " 32,-
- Imprägn. Mäntel Ersatz für Gummi, in Popilin, Körper, glanz. Reinen, gew. Covercoat, alle Farben und sehr große Auswahl 29,- " 98,-
- Imprägn. Seidenmäntel l. Taffet, Gloria und kariert. Seiden, helle Staub- und praktische Regen-Farben 44,- " 98,-

Herm. Mühlberg

webergasse, Schießfeldstr.

Maitrank frisch
C. Spielhagen,
Annenstr. 9,
Bautzner Str. 9.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Königl. Sächs. Landeslotterie

Im günstigsten Falle Mark:
800 000
Hauptgewinne Mark:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000

Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Juni.
Lose empfiehlt u. versendet
Adolph Hessel
Dresden, a. d. Kreuzkirche 1

Geerka

Praktischer Rasier-Apparat
m. 6 od. 12 haarst. zweischneid. Klingen.
In versiebt m. 6 Klingen Mk. 6,- schwer versiebt m. 12 Klingen Mk. 12,-

C. ROBERT KUNDE
Königl. Hoflieferant
Messerschmied
Wallstrasse 1
Ecke Willdruffer Str.

Kristall

Glas-, Steingut-, Porzellan-Gebrauchs- u. Ziergegenstände
Königl. Hoflieferant **Anhäuser** Königl. Hofl. **Johannstr.**
Bertram, Schriftf. **Wernin Wendorf** Dresden. (Copyright: 1916-17) Eine Gewähr für den Gehalt der Angaben an den preisgekrönten Gegenständen ist nicht gegeben. Das heutige Blatt enthält 20 Seiten einloch, der in Dresden abends vorher erschienenen Zeilungabe.

Nr. 158 "Dresdner Nachrichten" Seite 8 Donnerstag, 8. Juni 1916

Deriliches und Sächliches.

Sächliche Ehrenliste.

kl. Am 16. Mai 1915 wurde das 2. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104 bei R. eingesetzt. Drei Bataillone der 5. Kompanie sollten eine zwischen dem linken Flügel eines preussischen Regiments und einem zum Stützpunkt ausgebauten Gehöft erhaltene Erde ausfüllen. Vor der Erde lag ein von den Engländern genommenes Grabenstück, das wieder zurückerobert werden sollte. Der Kompanie, die am Abend eingesetzt wurde, war das Gelände unbekannt. Es mußte der Anschlag an den Flügel geschickt, sowie ein Kammarschweg für die Kompanie freigelegt werden. In dieser schwierigen Aufgabe meldeten sich freiwillig Leutnant Wittmann und Wizefeldwebel Kühn. Am dem Abend herrschte tiefe Dunkelheit und durch den Regen war der Boden aufgeweicht. Durch das heftige Feuer war das Gelände mit Granatschrapnell übersät, die mit Wasser angefüllt, oft Hindernisse bildeten. Dazu kamen noch zerstückte Erdkrümel, Sandfäcke, Bretter und Leiden, über die sich die Tapferen ihren Weg bahnen mußten. Aber Kühn gingen sie vor, ungeachtet der über ihnen plätschernden Schrapnell und des schallenden Gewehrfeuers, das sie zwang, öfters in dem schlammigen Boden Deckung zu suchen. Unter großen Mühsalen gelang es ihnen endlich, den gefürchteten Anschlag zu finden. Bei dem weiteren Versuch, das Gelände noch eingehender zu erkunden, wurden sie beide schwer verwundet. Infolge des heftigen Feuers war eine Vergiftung zunächst nicht möglich und konnte erst gegen Morgen erfolgen. Während Wizefeldwebel Kühn, aus Chemnitz stammend, bis zum Verbandsplatz getragen werden konnte, wurde der aus Dresden stammende junge Offizier (Sohn des tödlich verunglückten Dresdner Brandinspektors M.), der sich schon bei R. G. infolge seiner Tapferkeit das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verdient hatte, auf dem Transport zusammen mit seinem Träger tödlich getroffen. Das Regiment betrauert in dem in so jungen Jahren Gefallenen einen hoffnungsvollen Offizier und Lebenswürdigen Kameraden.

— Pfingstausflüge. Das liebliche „Fest der Mägen“ steht vor der Tür. Niemals ist der Wunsch in uns, Wald und Feld zu durchstreifen, so stark gewesen als am Pfingsten, wo die Natur ihre herrlichsten Reize entfaltet. Da das Fest in diesem Jahre ungewöhnlich spät fällt, so ist auch die Entwicklung der Pflanzenwelt entsprechend weiter vorgeschritten, und der Frühling, dessen Höhepunkt das Pfingsten in der Regel bildet, ist von der Sommerzeit bereits abgelöst worden, so daß man eigentlich von einem „Fest der Mägen“ nicht mehr sprechen kann. Mancher wird freilich, wie im Vorjahre schon, auch diesmal wenig Neigung zu dem gewohnten Ausfluge verspüren, aber der surschöne Ernst der Zeit sollte doch nicht davon abhalten; denn unsere Nerven bedürfen mehr denn je eine Ablenkung und Entspannung. Diese finden wir aber wohl am besten draußen im Gottesfrieden der blühenden und grünen Natur, in den geliebten Gefilden unserer Heimat, die uns gleichzeitig immer wieder an die tiefe Dankesspflicht unserem Heere gegenüber gemahnen, das den heimischen Boden vor den Schreden des Krieges bewahrt, so daß wir weit ab vom Kampffelde ruhig und friedlich unsere Tage verbringen können. Die Mägen stehen nach dem dem Landmann so erwünschten Regenwetter der letzten Tage überall prächtig und lassen auf eine gute Ernte hoffen, die den Ausbungerungsplan unseres Volkvolkes zu schanden macht. Gerade die Kleinmütigen und Verzagten, die ja Gott sei Dank in der Minderzahl sind, werden ihre Zweifel bannen und voll Vertrauen werden, wenn sie draußen sehen, wie ein reicher Segen der Ernte überall entgegenreißt. Also hinaus zu Pfingsten in Gottes herrliche Natur! Größere Ausflüge verbieten sich freilich von selbst, da A. B. die sächsisch-böhmische Grenze ohne einen gültigen Paß, der aber für solche Zwecke überhaupt nicht ausgestellt wird, nicht überschritten werden darf. Jedoch schon die nähere Umgebung Dresdens ist an landschaftlichen Schönheiten so überreich, daß man bereits mit Hilfe der Straßenbahn Anschluß an lobende Wanderungen erhält. Dabei gibt es trotz des starken Touristenstromes, der sich besonders zu Pfingsten nach allen Himmelsrichtungen ergiebt, doch noch eine Menge besuchenswerter Punkte, die auch in diesen Tagen nicht überfüllt sind. Nur einige wenige Anhalte seien in Nachstehendem genannt: Die Wundbergbahn Dresden-Pöfendorf, deren Benutzung an sich schon überaus reizvoll ist, bildet (von Sächsisch) den Ausgangspunkt für Wanderungen nach der Goldenen Höhe, nach dem Poisenwald und dem Verdenberg; weiter (von Pöfendorf) nach der Dübener Aue und dem Wilsch, der Wendischardtener Heide, der Dippoldiswalder Heide mit dem Einsiedlerstein und der Barbarakapelle, endlich nach der Maltentalperle und dem Hübener Grund. Auch mit Hilfe der Straßenbahn kann man empfehlenswerte Ausflüge unternehmen, wie A. B. nach dem historischen Finkenfang bei Maxen und dann ins Mülligtal nach Burkhardtswalde-Maxen oder Weitzschen, ferner nach dem bereits genannten Wilsch oder in das Lungwitttal zur Teufels- oder Dirschbachmühle und zur Fischweide in der Reichenhardsgrünauer Heide. Besondere Vorzüge gewährt auch eine Dampfperle auf der Elbe, nicht nur stromaufwärts nach Pillnitz und der Sächsischen Schweiz, sondern auch stromabwärts, denn die Elbufer von Dresden bis hinab

Schicht Liebesgaben

für unsere kämpfenden Truppen

an die Kautliche Abnahmestelle Dresden-Königsplatz, Hausstraße 2.

nach Reichen und Diesbar stehen denen oberhalb Dresdens an landschaftlichen Reizen nichts nach. Von Gauenitz aus kann man das schöne Saubachtal bis zur Reudemühle, eventuell bis Wischbrunn, durchwandern, aber das Regenbachtal (Pinsowmühle). Von Sörnewitz aus unternimmt man eine Wanderung über die Höhen des Spaargebirges. Interessant ist auch ein Spaziergang von Weichen stromaufwärts über Schloß Siebenbrunn und dann an der Elbe entlang bis Scharfenberg oder Gauenitz. Sehr geschätzt wird von Naturfreunden die Gegend zwischen Weichen und Diesbar. Besonders der Golfwald bei Diesbar bietet gute Gelegenheiten zu kleinen Wanderungen. Die Mitnahme einer guten Karte oder eines Reisebüchchens (Verlag von Köhler oder Reinhold) erhöht den Genuß. Unfern durch die Kriesszeit schwerleidenden Wirten ist eine gute Feterlageneinnahme von Herzen zu wünschen. Sie werden gewiß alles tun, um ihre Gäste zu betriebligen, so daß bei möglichen Ansprüchen, die den Zeitumständen Rechnung tragen, wohl kaum Verpflegungsschwierigkeiten entgegenstehen dürften.

— Flughafen. Zur Verbesserung der Luftschiffverhältnisse aus der Oberwiesenthaler Gegend läßt die Staatseisenbahnverwaltung auch am Pfingstsonntag den sonst nur an Sonn- und Festtagen verkehrenden Abendzug von Oberwiesenthal nach Chemnitz Dbl. verkehren, und zwar in folgenden Fahrpläne: ab Oberwiesenthal 6 Uhr 3 Min. nachm., ab Chemnitz 6 Uhr 57 Min. nachm., ab Chemnitz 7 Uhr 12 Min. nachm., ab Riesa 8 Uhr 47 Min. nachm., an Chemnitz 9 Uhr 8 Min. nachm. In Riesa finden Dresdner Reisende sofort Gelegenheit zur Weiterfahrt durch den 9 Uhr 35 Min. nachm. dabei abfahrenden Weiterzug durch den 9 Uhr 35 Min. nachm. ankommen den D. Zug und 10 Uhr 51 Min. nachm. in Dresden Dbl. ankommen den D. Zug. Reisende nach Leipzig fahren ab Chemnitz Dbl. 9 Uhr 30 Min. nachm. weiter und treffen 12 Uhr 8 Min. vorm. in Leipzig D. B. Bahnhof ein.

— Auf eine 25jährige Tätigkeit als Marthelher bei der Firma Franz Erigler Nachfolger kann heute Herr Heinrich Knobloch zurückblicken.

— Die diesjährigen Nachkriegerprüfungen in der französischen und in der englischen Sprache werden unmittelbar nach Michaelis abgehalten. Gesuche um Zulassung sind bis spätestens zum 4. Juli an den Vorsitzenden der Prüfungscommission, den vortragenden Rat im Kultusministerium (Sechsten Mai Dr. Müller, einzureichen. Die Aufgaben für die schriftliche Prüfung werden alsbald nach den Sommerferien versendet werden.

— Für das große Wohltätigkeitsfest zum Festen des türkischen Notar Halbmonds, das Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. Juni, in sämtlichen Sälen des Italienischen Dörfchens stattfindet, haben die Herren Oberbürgermeister Müller und Kallert, türkischer Konsul Chrambach den Ehrenvorstoß übernommen.

— Sächsischer Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden. Der unter dem Schutze des Königs stehende Verein beendete am 31. Januar sein 40. Geschäftsjahr. Wie nicht anders möglich, wurde in ihm seine Weiterentwicklung durch die immer fühlbarer werdenden Verteilungsbedingungen des Weltkrieges beeinflusst, indem der Zugang nachließ, der Abgang sich dagegen infolge vermehrter Tätigkeit von Versicherungsmitgliedern und die durch die Verhältnisse bedingte vorzeitige Aufgabe von Versicherungen, wenn auch in mäßigen Grenzen, erhöhte. Es wurden 700 Versicherungen mit 665.028 Mk. Versicherungssumme neu abgeschlossen. Der Gesamtversicherungsschaden belief sich am 31. Januar 1916 auf 88.173 Versicherungen mit 51.945.557 Mk. 87 Pfg. Versicherungssumme. Der Verlust der Sterblichkeit war, abgesehen von den Kriegserbefällen, gering; es starben wesentlich weniger Personen, als rechnerisch zu erwarten waren. Unter den im Berichtsjahr verstorbenen 1649 Personen, die mit 670.747 Mk. versichert waren, befanden sich 550 auf dem Felde der Ehre gefallene Kriegsteilnehmer mit insgesamt 422.658 Mk. Versicherungssumme. Die Zahlung aus Versicherungsbeiträgen betrug 877.000 Mk. 61 Pfg., seit Beginn des Vereins 6.491.458 Mk. 56 Pfg. Das wirtschaftliche Ergebnis war ein günstiges. Es wurde ein Ueberschuß von 185.420 Mk. 46 Pfg. erzielt, der in vollem Umfange zur Aufkündigung von besonderen Rücklagen, also lediglich im Interesse der Mitglieder, Verwendung fand. Das Berichtsjahr erhöhte sich auf 9.984.776 Mk. 84 Pfg. Bei mäßigerer Anlage erbrachte es eine durchschnittliche Verzinsung von 4,31 Prozent.

— Verein Kinderhort zu Dresden, G. R. Der 30. Jahre 85. Bericht des Vereins liegt vor und ist in der Geschäftsstelle, Georgplatz 1, 3., jederzeit zu entnehmen (Telephon 28749). Daraus ist zu ersehen, daß der Verein im verflochtenen Kriegsjahre keine Arbeit vorübergehender Kinderfürsorge in mäßiger Ausdehnung unternommen hat. Alle Orte sind stark gefüllt, einige bereits

überfüllt. Im Innern der Stadt wurde ein neuer, gemüßlicher Hort gegründet. Der Verein unterhält nunmehr 14 Kinderhorte, und zwar: Anabenhort 1 und Mädchenhort 5 Kautschstraße 28, 1., Anabenhort 2 und Mädchenhort 13 Freiberger Platz 25, 1., Anabenhort 3 Dierbergstraße 22, 20. Bezirksschule, Anabenhort 4 Gröbelsstraße 1, 1. Billa der 3. Bezirksschule, Mädchenhort 6 und Anabenhort 12 Sedanstraße 19, 19. Bezirksschule, Mädchenhort 7 und Anabenhort 8 Schandauer Straße 36, 36. 1., in der Nähe der 25. Bezirksschule, Mädchenhort 9 Wolfstraße 14, 27. Bezirksschule, Anabenhort 10 Windmühlstraße 12, 20. Bezirksschule, Anabenhort 11 Stadthaus Gotta, Lübecker Straße 121, Anaben- und Mädchenhort 14 Georgplatz 4, 9. Bezirksschule. Trotz der allgemeinen Knappheit der Lebensmittel und des hohen Preises konnte die Verpflegung der Kinder, wenn auch unter Schwierigkeiten, durchgeführt werden. Die Fortbildung ist gewachsen, an 328 Forttagen fanden sich insgesamt 97.950 Kinder zur Beschäftigung und Verpflegung in den 14 Horten ein, also täglich in jedem Hort durchschnittlich 3035 Mk. ausgegeben. Die Verpflegung wurden zusammen 63345 Mk. ausgegeben. In allen Horten wurden an Kinder von Kriegsteilnehmern auf Ansuchen im Bedürfnisfall eine Freistelle gewährt. Als beste Einrichtung gegen die häufige Zunahme der Kriegserbezieher wirkte die Kinderhorte entlastend auf die Fürsorgeverwaltung. Da es wertvoll ist, gefährdete Kinder vor der Fürsorgeverwaltung überhaupt zu bewahren, also sie erst durch diese zu retten, so hat die Allgemeinheit ein beträchtliches ethisches und finanzielles Interesse am Wachsen und Gedeihen der Kinderhorte. Neue Freunde sind daher sehr willkommen.

— Deutsche Reichslehre. Am 18. d. M. findet im Reichstagsgebäude zu Berlin die 34. Hauptversammlung des Reichslehre-Vereins Deutsche Reichsleherschule, G. R., statt. Es gilt, wiederum Rats zu pflegen über das Wohl armer Waisen. Zahlreiche Eltern- und waisenlose Kinder — Anaben und Mädchen — harren der Aufnahme, und das Lehren des Vereins ist es, ihnen Verpflegung und Erziehung in echt deutscher Art zu gewähren und nach Möglichkeit das Vaterhaus zu erleben in den bis jetzt errichteten, mühseligsten geleiteten sechs Reichswaisenhäusern zu Vahr, Magdeburg, Schwabach, Salswedel, Niederbreitling und Bromberg. Die Erziehung eines weiteren Reichswaisenhomes in Halle a. S. ist in Aussicht genommen. Die Zentralkasse des Vereins ist die Oberlehrerschule in Magdeburg.

— Deutsche Kriegsspiele im „Gewerbehause“. Zeitgemäße Vorbereitungen finden gegenwärtig unter der Leitung „Deutsche Kriegsspiele“ im großen Saal des „Gewerbehause“ statt. Nach dem Kutschkammer vom Kunstmaler Hermann Leipzig werden mehrere „Lebende Feldpostkarten“ dargestellt. Es wird die Frömmigkeit und Anständigkeit, Tapferkeit, kameradschaftliche Liebe und Dankbarkeit veranschaulicht, sowie unseren Toten, den in der Lage erkrankenden Engländern, mit gebührendem Trost begegnet. Der Text des Melodrams spricht Paul Flor. Einige Zeichnungen würden vielleicht von Vorteil sein. Auch die Banken könnten eine weitausläufige Abklärung erleben; die Gesamtwirkung würde nur gewinnen. Die Inkrementalmust des sächsischen Reichs, bezieht der Geist der deutschen Armee“ von E. H. Körner mit der Musik von Paul Körner, zur Aufführung. Ein Entzug in unwürdiger Frömmigkeit leidet die Darstellung ein, die Deutschlands Felder und die Waffendürftigkeit mit unseren Verbündeten verherrlicht. In dem mittlereischen Aufmarsch erlösen der Große Kurfürst, der Alte Fritz, Bismarck, Döberlein der Große Kurfürst, bis zu den hervorragenden Männern des Tages, wie Hindenburg, Kappeler usw., denen treue Soldaten und ein dankbares Volk begeistert zujubeln. Als Schlußstück ist das Spiel entschieden wirkungsvoll. Die Direktion liegt in den Händen der Schauspieler Körner und Flor. In Dresden, besonders aber in Leipzig, haben die Vorbereitungen gute Aufnahme gefunden; auch hier manuelle es den Darstellern nicht an Beifall.

— Vortragsabend Plant. Der junge Berliner Vortragskünstler Joseph Plant gab am Dienstag seinen ersten Abend in Dresden, dem hoffentlich im Herbst ein zweiter vor einem zahlreicheren Kreise folgt. Die kleine Schar, die sich im Künstlerhaufe eingefunden hatte, wird es sicher nicht bereuen, daß sie die Anwesenheit von Joseph Plant zu haben, der seine Zuhörer gleich von Anfang an in seinen Bann zu ziehen wußte. Plant besitzt eine erhellende Vielseitigkeit. Er weiß gemüß und humorvolle Geschichten aus dem Holländischen war ein Oberländer hassen blieb. Vortragskunst, das nicht an der Oberfläche haften blieb. Namentlich im zweiten Teile des Abends bewies Plant, daß seine darsstellerische Gewandtheit eigentlich keine Grenze zu haben scheint, wenn er gleichzeitig ein ganzes Variete, einen Varieteladen, eine Theater-Sänger-Gesellschaft oder eine Zeitlingerin vorführt, sich als vollendetes Musikinstrument oder Theaterinstrumentarium oder eine schützende in einem sächsischen Gymnasium oder eine Antrufsstunde in einer Berliner Kaserne darstellt. Dabei arbeitet Plant mit ganz einfachen Mitteln und dabei mit seinem Humor nie andärrig. Die Zuhörer unterhielten sich prächtig und spendeten herzlichen Beifall.

† Tod eines Schweizer Sprachforschers. In dem Schweizerischen Orte Trens starb im Alter von 60 Jahren der Sprachforscher Kaspar Decurтин. Der Begräbnisort, der in München und in Heidelberg Philosophie studiert hatte, wurde 1877 in den Wändner Gröben Rat und 1881 in den Nationalrat gewählt. Im Jahre 1893 wurde Decurтин Professor an der Universität Freiburg; 1914 trat er vom Lehramt zurück. Kaspar Decurтин hat sich ein reichhaltiges Denkmäl geleistet in seiner „Geschichte der Rätoromanischen Literatur“ und in seiner mit Bundesunterstützung herausgegebenen „Rätoromanischen Grammatik“.

† Zum Kapitel Gagenhegerung. In der letzten Nummer der „Deiner. Anzeiger“ wird in einem Artikel das Unmüßige der Wagen großer „Stars“ am Theater behandelt. Bei dieser Gelegenheit erzählt ein Wiener Stoppelmacher die folgende verbürgte Geschichte. An dem Theater des Direktors A. wirkt und gefüllt auch eine Sängerin. Direktor A. erhebt die Frage höherer Gage. Dies erzählt der Direktor A., er erzählt die Gage dieser Dame auf die Höhe des Angebotes und schreibt dem Direktor A. es sei nicht schon von ihm, der er erzählt dem Direktor A. ein Komitee des Direktors B. Es erzählt ein Wehrangebot, darauf Erhöhung der Gage durch Direktor B. Gleichzeitig nimmt dieser Direktor B. den ihm seinerzeit vom Direktor A. geschickten zurückweisenden Brief, erzählt die Originalunterzeichnung durch, legt seine eigene darunter und schickt diesen Brief dem Direktor A. zurück.

† Ein deutscher Maler der Romantik als Schöpfer von Kriegerdenkmalern. Eine Ueberraschung für die Freunde Caspar David Friedrichs, des großen Landschaftlers der Romantik, ist die Tatsache, daß der Dresdner Meister im Zusammenhang der Ideen der Denkmälromantik der Freiheitskriege eine große Anzahl von Kriegerdenkmalern und Kriegerdenkmalern geschaffen hat. Die schönsten dieser Werke veröffentlicht jetzt G. H. Hartlaub in der „Zeitschrift für bildende Kunst“. Diese Kriegerdenkmalern sind nur ein kleiner Teil jenes umfangreichen, jetzt zum Teil in den Besitz des Germanischen Museums übergegangenem architektonischen Nachlasses des Meisters, dessen Erben man dem sinnigen Landschaftler so schwer antraut. Da liegen kunstgewerbliche Entwürfe, Brunnenanlagen und vor allem eine göttliche Predigtkirche, mit genauen Ausführungszeichnungen der Innen-

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Könial. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“ (7); Könial. Schauspielhaus: „Balticus Lager“, „Die Piccolomini“ (7); Reichenhards-Theater: „Ein Prachtmädel“ (12); Albert-Theater: „Heimat“ (12); Central-Theater: „Was werden die Leute sagen!“ (12).

† Sommertheater in Berlin. Aus Berlin schreibt man uns: Die dem gehaltvollen Berliner Theaterwinter scheint ein Bühnenommer von doppelt erhöhtem Gewicht folgen zu sollen. Das Könial. Schauspielhaus brachte als Sommererfolger den bewährten „Raub der Sabinerinnen“ heraus und wiederholte dabei den neuen Versuch, den bisberigen sächsischen Varietehumoristen Partein als Erben Vollmers einzuführen. Darflein als Erbe — diese Leistung gehörte die Hoffnungen, die nach seinem ersten Auftreten geäußert werden durften, weil sie die Unzulänglichkeit von Partein als künstlerischen Mitteln enthielt. Der schauspielerische Nachschuß des Hoftheaters: das ist ein reichliches Kapitel. — In Reichenhards „Äußeren Teufel“ wieder auf den Thron gesetzt. Im Deutschen Theater führte ein Sommerensemble Radelburgs „Familie Schmeckel“, auf, heitere Kost ohne tiefere Bedeutung, diesmal als Tummelplatz für Max Pallenberg. Barnowsky nützt im Könial. Theater Probers „Selige Exzellenz“ weiter aus und hat im Lessing-Theater mit dem sowohl amüßigeren wie fesselnden dänischen Lustspiel „Schwarzer Peter“ Glück. Die glückliche Dreitheaterdirektion Weinhardt und Bernauer aber scheint ihrem Sommerherren nicht ganz zu trauen. Sie schiebt das Theater in der Könialgräber Straße, in diesem Winter der Ort gewaltiger Grundberg-Erlebnisse, ganz und hat das Berliner Theater, wo sonst das ganze Jahr hindurch ihre Saisonpöse „ging“, verpackt. Auch ein Beweis dafür, daß die Hochkonjunktur der modernen Berliner Pöffe vorüber ist. Dafür spielt man jetzt im Berliner Theater das durch die Wäpeltreisen in Deutschland schon bekannte Ballet „Aberken“ mit der hübschen Märchenmuller Reddals. — „Aberken“ mit der hübschen Märchenmuller Reddals. — Gerade im Gegenatz zu Weinhardt und Bernauer hat sich Direktor Wilmann noch ein Theater hinzugepackt. Montis-Operetten-Theater. Dort gibt er in einer

sauberen Aufführung den „Enkel Bernhard“ von A. Friedmann und S. Kostow, ein „Familienstück“ aus jüdischen Kreisen. Im Kleinen Theater selber holte sich Alt-Reclamabibliothek. — Es muß sich nun zeigen, wie die Direktorenzeit mit so leichter Pracht über den Sommer kommt. Fällt der Wind nicht so ihre Segel, wie sie es erhofft hat, so wird die „Sommerzeit“ verantwortlicher gemacht. Daß sich im Winter das Publikum gerade zu den Bühnen am liebsten drängt, die die anspruchsvollsten waren, diese Erfahrung scheint vorerst niemand nutzen zu wollen. B. R.

† Städtische Aufträge an Münchner Künstler. Die Auktionspreise der Stadtgemeinde München, die durch den Ausbruch für Künstlererträge vergeben werden, haben bereits manchem jüdischen Gebäude zu Nutzen, ferner dem Schindl verholten. Kutschzimmer im Rathaus, im Stadthausamt, in der Marktschneiderei, Räume in Krankenhäusern, in Pöf. wie in Dachböden wurden ausgewählt, teils wurden sie eigens in Auftrag gegeben. In wobei es sich dann meistens um Kopien handelte. In jüngster Zeit wurde das Säuerl im Stal mit einer plastischen Arbeit von Bildhauer A. Himmelschlag gezeichnet. **† Das neuentdeckte Selbstbildnis Dürers.** Im letzten Heft des Repertoriums für Kunstwissenschaft wird ein bisher völlig unbekanntes Selbstbildnis Dürers vorgelegt. Es handelt sich um eine große, wunderbar erhaltene Aktzeichnung, die im Weimarer Museum liegt. Daß das Bild eine Dürerzeichnung ist, wußte man; jetzt hat Dr. Roh nachgewiesen, daß sich der Meister hier selbst wiedergegeben hat. Nach jetzt die Zeichnung in die Zeit um 1500.

† Von der Berliner Akademie der Künste. Vom Kultusminister sind in Betätigung der von der Genossenschaft der Ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste in Berlin konstituierten vollzogenen Wiederwahl der Maler Professor Kallmorgen, der Bildhauer Professor Breuer, der Architekt Geh. Baurat Professor Caspar an Mitgliedern des Senats, Sektion für die Bildenden Künste, der Professor Philipp Müller zum Mitglied des Senats, Sektion für Musik, für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis Ende September 1917 weiter berufen worden.

Nr. 158
Dresdner Stadtblätter
Donnerstag, 4. Juni 1916
Seite 9

— Ein Wald-Wilfonsch, veranstaltet von der G. Wilfons-Vereinigung Junger Männer zu Dresden, findet Sonntag den 18. Juni 1916, nachmittags 4 Uhr, im Prina-Margarethen-Park statt. Die Festpredigt hält Superintendent Reimer-Dresden, die Wilfonsansprache Wilfons D. Heine, derzeit Seminaroberlehrer in Grimma, über: „Bilder von unserer kirchlichen Feste in Indien und Eindrücke von unserer Reise in die deutsche Heimat während des Krieges“.

— Zum Besten des türkischen Halbmondes veranstaltete das Union-Theater gestern nachmittag eine Wohltätigkeitsvorstellung. In deren Mittelpunkt stand die Vorstellung des Stücks „Die letzten Tage des Bierverbandes auf Gallipoli“, den der K. und K. Oberleutnant Graf Kolowrat auf Eruchen des deutschen Kommandanten der Dardanellen-Armee Feldmarschalls Liman v. Sanders aufgenommen hat. Die Bilderreihe ergab fesselnde Eindrücke in das Leben der türkischen Armee. Ein bunter Teil ging dem Film voraus, den der Violoncellist Fritz Schneider, die Sopranistin Franziska Wender-Schäfer, Kapellmeister Alfred Elsmann und Hofkapellmeister Theodor Becker mit Vorträgen ausfüllten. Die Leitung hatte Prof. Mainz; das Orchester unter Leitung von Prof. Mainz war vorzüglich wie immer. Leider fehlte der Besuch sehr viel zu wünschen übrig; es waren nur einige Reihen besetzt, eine Erscheinung, die angesichts der begeisterten Aufnahme der türkischen Parlamentsmitglieder in Dresden um so verwunderlicher ist. Zur selben Zeit, als drinnen im ihm-dünen-Union-Theater die Heldenstaten der türkischen Dardanellen-Armee vorüberzogen, wanderten draußen die türkischen Abgeordneten, die ihre Abreise bekanntlich am Abend verabschiedet hatten, interessiert durch die Prager Straße. Die Kunde von der Ermordung der Panzerfeste Wang erhöhte die festgefrorene Stimmung im Lichtspieltheater.

— Bei den künstlerischen Veranstaltungen zum Besten Kriegesbeschädigter unter Leitung von Otto Kreisler im Dampf-schiffhotel in Pleßwitz Sonnabend den 10. Juni, nachmittags 8 Uhr, werden vorgetragen: Konial. Söhl. Hofkapellmeisterin Marie Söhl erste und bessere Sologans, Altheil Söhl Kompositionen von Weber, Mozart, Voss, Konzertmeister Erik Busche und Leipzig Kompositionen für Violine von Bach und Kreisler.

— Die moderne Seefahrt, ihre Technik, Taktik und Strategie wird ein Vortragsvortrag von Oberleutnant Dr. Jone bei Landen, der am Donnerstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, im Quälertempel stattfinden. In gemeinverständlicher Weise werden die wichtigsten technischen Einrichtungen der verschiedenen Typen des modernen Kreuzfahrers vom kleinen Torpedoboot an bis zum Ueberdeckschiff behandelt werden. Ein zweiter Teil bringt die moderne Seefahrt, die einzelnen Geschichtsformen: laufendes, Bahnen- und Kreuzfahrtschiff, sowie das „crossing the T“ zur Darstellung. Dem Vortrag bilden Berichte über die Seefahrt des gegenwärtigen Weltkrieges, aus denen die Zuhörer sich auch ein Urteil über die Vorgänge während der letzten großen Seeschlacht bilden können. — Karten bei S. Med. Seestraße 21, und Ad. Brönner (S. Wälder), Hauptstraße 2.

— Ankerlauf. Am letzten Sonntag wurden an einem Ankerplatz unterhalb Dresdens durch einen Angler zwei Hechte gefangen im Gewicht von 12 und 6 Pfund aus der Elbe gezogen. Da lohnt sich die Angelzeit noch.

— Der erkrankte Knabe, welcher am Mittwoch mittags am Terrassen-Hof von Söhl aus der Elbe ans Land gebracht wurde, ist als der 6-jährige Johannes Neumann, dessen Eltern Verahstraße 19 wohnhaft sind, festgestellt.

— Geringste Nachwuchsverlusten an der sächsischen Elbflusstrecke sind am 31. Mai 1916 bei einem Wasserstande von 135 cm unter Null am Dresdner Vogel gemessen worden:

Strecke	in der		
	Strecke	Strecke	Strecke
	Strecke	Strecke	Strecke
I. Zwischen Schönau (Sächs.-böhm. Grenze) und Pleßwitz (Höhe)	378	160	165
bei Brand, 20,7 km	164	170	155
bei Pleßwitz, oben, 42,0 km			
II. Zwischen Pleßwitz und Wildberg bei Dresden, vor der Carolabrücke, 55,0 km bei Niederwarthaer Brücke, 67,5 km	157	149	169
	159	149	179
III. Zwischen Wildberg und Rathsch (Sächs.-preuss. Grenze)			
bei Oberpauze, 80,0 km	162	174	154
bei Rathsch, 100,5 km	163	172	174
bei Rathsch, 107,0 km	172	158	170

Die vorstehend angegebenen Stromschnellen sind die stärksten und die dabei stehenden Wasserstellen sind die wichtigsten gemessenen, nicht die höchsten oder tiefsten, die jeder Schiffer für sein Boot je nach Bedarf zu bestimmen hat.

— Eine Ziehung der Wilfonspreise. Beim Stadtrat zu Pleßwitz findet Montag, den 20. Juni, eine Verlosung statt; — beim Stadtrat zu Pleßwitz findet Montag, den 20. Juni, eine Verlosung statt; — beim Stadtrat zu Pleßwitz findet Montag, den 20. Juni, eine Verlosung statt; — beim Stadtrat zu Pleßwitz findet Montag, den 20. Juni, eine Verlosung statt.

— Öffentliche Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Sonnabend, 24. Juni. Söhlitz: Das im Grundbuche für Söhlitz verzeichnete Grundstück, auf dem Namen der verstorbenen Amalie Künze verw. Sander geb. Wittig eingetragene Grundstück, 217 Ar groß und auf 21.500 M. geschätzt; es besteht aus Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Gerätschaften, Vieh und Garten, ist zum Betriebe der Landwirtschaft eingerichtet und liegt an der Dorfstraße und an dem nach Buchholz führenden Kommunikationswege, etwa in der Mitte des Dorfes, im Übergang des Grundbesitzes befindet sich ein Saal mit 110 Quadratmeter Lauffläche. — Dienstag, den 6. August. Pirna: Carl Otto Gesellschafts Grundstück im

Grundbuche, 64 Ar groß und auf 11.500 M. geschätzt; es besteht aus Wohnhaus mit Nebengebäude, Hofraum und Garten. — Donnerstag, 6. Oktober. Pirna: Carl Otto Gesellschafts Grundstück in Söhlitz, 69 Ar groß und auf 1700 M. geschätzt; es liegt an der Ecke der Georg- und der Burgartenstraße.

— Frauenverein. Im Anschlusse an eine Versammlung des Bezirksvereins „Oberes Müglitztal“ veranstaltete Kirchhofslehrer Kretschmer, Pleßwitz, in der Stadtkirche im Namen des genannten Vereins eine geistliche Musikaufführung, in der nur Werke Bachs geboten wurden. Der Veranstalter selbst hatte den Orgelpart übernommen. Mit fester Fertigkeit, größter Akkuratheit und feiner Registrierung spielte er ganz in den Intentionen des großen Thomaskantors ein Präludium in G-Moll mit daran anschließender Fuge, ein Pastorale in F-Dur und zum Schluss eine Trielstufe in G-Dur. Deline Kretschmer, Dresden, sang eine Arie aus der Johannes-Passion und die Solofantase „Mein Herz schwimmt im Blut“, Oberlehrer Kantor Rißke, Pleßwitz, ein Arioso aus der Johannes-Passion. Ein Quartett, bestehend aus den Damen Rißke und Fischer und den Herren Rißke und Beer, brachte mit Sicherheit und gutem Vortrag vier Passionschoräle zu Gehör. Das Ganze war eine ergreifende Predigt in Tönen, die auf alle Zuhörer tiefen Eindruck ausübte.

— Versteigerung. Im Staatsforstrevier Seidewitz wurden veräußert drei russische Kriegsgefangene von Waldarbeitern aufgekauft. Die Käuflinge wurden durch ein Kommando des Gefangenenlagers Wolgast bei Grimma diesem Lager zugeführt.

— Schandau. Mit Hilfe des Bugstempfers „Reichenberg“ vom Elbunischlageplatz Raube-Teichchen wurde der am 31. Mai vor Niedergund völlig havarierte große Kohlenkahn und der von der hiesigen Firma Schönebergelste Deckkahn der Schandauer Schiffswerft zugeführt. In den beigestellten Deckkahn hatte man einen großen Teil der gekauften Kohlenladung umgeladen, so daß das havarierte Schiff, nachdem man das Led verstopft hatte, wieder schwimmen konnte.

— Stollberg. Vor kurzem sprach hier auf Einladung der Königl. Amtshauptmannschaft Baumann Wenzel, Dresden, über: „Kriegererfahrungen“. Die Veranstaltung wurde geleitet von Amtshauptmann Dr. Wolf. Der Vortragende konnte seine vorzüglichen Ausführungen durch eine ausgezeichnete Auswahl von Abbildungen ergänzen, deren Herstellungskosten der Landesverein Sächsischer Heimatschutz übernommen hatte. Der Vortrag war von den für die Frage der „Kriegererfahrungen“ interessierten Kreisen aus Stadt und Land auf besucht und fand die volle Zustimmung der Zuhörer. Die vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz begründete und ihm angegliederte „Veranstaltung für Kriegererfahrungen“, Dresden-A., Schiergasse 24, hat mit diesem grundlegenden Vortrage des Amtshauptmanns Wenzel, Dresden, wirkungsvolle Aufklärung über ihre Stellung zur Frage der Kriegererfahrungen geben können.

— Jütten. In der Nacht zum 7. Juni ist vom Arbeitskommando des Outobehüters Karl Dittmann in Schönau a. d. E. der russische Kriegsgefangene Nr. 29 Michael Sabolochi und vom Arbeitskommando des Outobehüters Ernst Hüner in Schönau a. d. E. der russische Kriegsgefangene Unteroffizier Nr. 348 Paul Schmuda entwichen. Anzug: Russische Uniform.

— Landgericht. Der 1808 in Dresden geborene Fleischergehilfe Arthur Paul Richard Scannennin, der 1889 in Dresden geborene Fleischer Karl Ernst Müller und der 1808 in Leipzig geborene Fleischer Paul Alfred Wilhelm haben gemeinsam im März aus einer Kahlhölle des Städtischen Schlachthofes in Dresden ein halbes ausländisches Schwein im Werte von 400 M. gestohlen. Scannennin, in dem der Ankläger zu dem Diebstahl erklärt wird, hat außerdem im Schlachthofe eine Reihe anderer Viehdiebstähle verübt. Mitte März fuhr er dort 8 Pfund Fett im Werte von 15 M., das die beiden Mitangeklagten an sich brachten, obwohl sie aus den Umständen schließen mußten, daß das Fett auf unrechtmäßige Weise in seinen Besitz gelangt sei. Ferner fuhr Scannennin von einem fremden Fleischerwagen 10 Pfund Muddel und aus einer verschlossenen Pöfelzelle im Schlachthofe, die er mit solchem Schlüssel öffnete, eine Pöfelzelle im Werte von 30 M., 14 Zigaretten im Werte von 700 M., die von einem noch nicht ermittelten Fleischergehilfen im Schlachthofe gestohlen worden waren, brachte er an sich und verkaufte sie zu einem Spottpreise. Der Angeklagte Wilhelm wird noch beschuldigt, seiner Dienstherrin, einer Fleischermeister-Gesfrau in Dresden, zwei Blutwürste gestohlen zu haben. Scannennin wird wegen Diebstahl, einfachen und schweren Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Müller und Wilhelm werden wegen Hehlerei und einfachen Diebstahls verurteilt, und zwar Müller zu 4 Monaten 1 Woche, Wilhelm zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis. — Der 1804 in Dresden geborene Kaufmann Johann Hans Halle fuhr aus dem Geschäftszimmer einer Firma, bei der er als Buchhalter angestellt war, sechs Sprachlehrbücher und einige Stempel und andere Gebrauchsgegenstände. Ferner betrug er mit Hilfe gefälschter Anweisungen, die er unbeschadet mit dem Firmenstempel seines Arbeitgebers versehen hatte, in zehn Fällen Spediteure in verschiedenen deutschen Städten um Geldbeträge von 10 bis 97 M. Auf diese betrügerische Weise gelangte er in den Besitz von ins-

gesamt 425 M. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, wird unter Zustimmung mildernder Umstände zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt, von denen 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. — Der Richter August Julius Sieg und der Arbeiter Paul August Richter entwendeten in Dresden aus den Geschäftsräumen ihres Arbeitgebers ein Dandischchen im Werte von 8 M. Richter fuhr allein aus der Wohnung des Arbeitgebers sechs Paar Schuhe und ein Paar Reithiesel. Ferner fuhr er von einer Kampe der Hauptmarkthalle einen Sack Kartoffeln. Sieg wird zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Richter zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Amtsgericht. Dem Fleischermeister Oskar Bruna König und seiner Ehefrau gingen Strafbefehle über je 50 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis zu wegen übermäßiger Preissteigerung. Sie werden beschuldigt, beim Verkauf von Taig dem Käufer die Bedingung gestellt zu haben, gleichzeitig auch Muddel zu kaufen. Die Angeklagten stellten in Abrede, einen Druck auf die Käufer ausgeübt zu haben, und erhoben gegen ihre Verurteilung Einspruch. Durch die Beweisaufnahme werden die Angeklagten der Schuld überführt und die Strafbefehle bestätigt. — Die Kellnerin und Buchhalterin Thelma Elisabeth Friedrich, 1891 in Neuschwitz bei Döbeln geboren, durchstreifte die Warenhäuser und entwendete dort vornehmlich Kleiderstoffe, einmal auch ein fertiges Kleid. Bei einem Diebstahl im „Mela“ wurde sie festgenommen. Eine in ihrer Wohnung ausgeführte Durchsuchung förderte viele Waren zutage, die ihr wieder abgenommen wurden. Der Gesamtwert der von der Fr. entwendeten Sachen beläuft sich auf 428 M. Die Angeklagte ist gekündigt; sie erhält wegen Diebstahls in zehn Fällen 4 Monate Gefängnis. — Der Produktenhändler Paul Richard Kießling und seine Ehefrau hatten in ihrem Geschäftselben in Gossabaue Auslandsbutter zum Verkauf gebracht, ohne die ordnungsgemäße Genehmigung zu deren Vertrieb eingeholt zu haben. Es ging ihnen daher eine Strafverfügung über je 50 M. Geldstrafe zu, gegen die sie richterliche Entscheidung beantragten. In ihrer Entschuldigung machen sie geltend, die Verordnung nicht gekannt zu haben. Unkenntnis der Gesetzgebung schließt aber nicht vor Strafe, da jedoch eine harte Absicht bei den Angeklagten nicht vorlag, wird die Geldstrafe auf je 20 M. ermäßigt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die George-Währ-Str. 2, zwischen dem Sedanplatz und der Pötelstraße, wird wegen Erneuerung der Saotterdecke, die Spitzstraße, zwischen der Wartburg- und der Wittenberger Straße, wegen Kanalarbates, die Mittelfahrbahn der Sachsenallee und des Sachsenplatzes, zwischen dem Einfeldplatz und dem Terrassenplatz, wegen Umbaus der Straßenbahngleise und die Dinterstraße in ganzer Länge wegen Umfassung vom 18. Juni ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Verkehrsverkehr gesperrt.

Konkurse, Zahlungsansprüche usw. Ueber den Konkurs der am 20. Mai 1916 verstorbenen Vordereigentümerin Marie Bertha verw. Kloss geb. Meißner in Dresden-A., Großschloßer Straße 22, ist das Konkursverfahren eröffnet; Konkursforderungen sind bis zum 27. Juni anzumelden.

Gandelsregister. Eingetragen wurde, daß Inhaber der Firma Georg Damer in Dresden der Kaufmann Georg Damer ist; — daß bei der offenen Gandelsgesellschaft Raden & Comp. in Dresden die an Hermann Wählich erteilte Procura erloschen ist.

Versteigerungen. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk sollen ausweislich veräußert werden: das im Grundbuche für Cotta Blatt 71 auf den Namen August Emil Kessel eingetragene Grundstück am 5. September, vormittags 9 Uhr; es ist nach dem Grundbuche 6,9 Ar groß, auf 11.700 M. geschätzt und bildet eine Eckparzelle — Nr. 414 des Grundbuchs über Dresden-Cotta — an der Wittenberger- und Wendenstraße in Dresden-Cotta; — das im Grundbuche für Hannen- und Klotz Blatt 106 auf den Namen der Johanne Margarete verehel. Weichold geb. Klobas eingetragene Grundstück am 12. September, vormittags 9 Uhr; es ist nach dem Grundbuche 11,5 Ar groß, auf 26.200 M. geschätzt, besteht aus Wohngebäude, Nebengebäude und Garten, Obst- und Obsthäuser und liegt Hauptstraße 4 in Dresden-Cotta; — das im Grundbuche für Streichen Blatt 703 auf den Namen Carl Otto Lampe eingetragene Grundstück am 17. Oktober, vormittags 9 Uhr; es ist nach dem Grundbuche 5,1 Ar groß, auf 91.000 M. geschätzt, besteht aus einem in geschlossener Bauweise errichteten Vorderwohngebäude nebst Hofraum und Garten und liegt in Dresden-Strehlen, Tenbacherstraße 5.

Rechtsanwältin für den: Hans-V. Voß. Plauen: Familienab., 8%, Kirchengemeindehaus.

Schweden
Ideales Touristenland.



Beste Verbindung über Sassnitz-Trälleborg.
Tägliche angenehme, sichere Fahrt im Frieden. Renommierete Küche. — Schweden bietet herrliche Gebirge und Waldungen, Flussläufe mit mächtigen Wasserfällen, schönen Meeresstrand, saubere, vornehme Städte und Kurorte mit günstigstem Klima, kunstvolle Bauten, interessante Ruinen und viele andere Sehenswürdigkeiten. Hotels u. Pensionen für alle Ansprüche. Berühmte schwed. Küche. **Auskünfte u. Prospekte: Schwedisches Reise-Bureau, Berlin W. 8, Unter den Linden 22-23.** Are, bester Gebirgs-Kurort. Grand-Hotel I. Ranges. **Göta-Kanal.** Einzigartige Vergnügungsfahrt. **Raetvika** (Dalekarlien, berühmteste Gegend Schwedens). Hotel Siljansborg, hochf. Familienhaus a. Siljan-See. Küche I. R. **Saltsjöbaden** bei Stockholm, feinstes schwedisches Seebad. Hotels I. Ranges.

Im gaus Dresden von der Leistungsfähigkeit des **D-Cedar** Staub- und Polier-Wischers zu überzeugen, liefern wir denselben 3 Tage zur Probe! **Gebr. Eberlein, Altmarkt 7.**
Umräumung geschützt!



ausstattung in lauberen Hünen und Perspektiven entwerfen. Manches edles Werk ist besonders unter den Grabmalentwürfen, vor dem man nur sehr bedauern kann, daß es niemals angefertigt worden ist. Darin liegt betont, daß in Friedrichs Werke jene Dreieckselemente waren, die es als Grundbedingung für die Geburt des klassischen Monumentalstils bezeichnet: baumeisterliches Formgefühl, romantische Stimmung und politische Hoffnung. Friedrich dichtete ja auch jene beiden Bestattungshymnen, in denen es heißt: „Wir stehen zu Dir, o Herr, der Du uns befreit hast vom Joch der Franzosen, erlöse uns auch von den Hünen.“ Er entwarf in seinen Zeichnungen ein kolossales Denkmal der Befreiung, vielleicht geradezu als Monument des europäischen Völkerverbundes, rein architektonisch als mächtigen Pfeiler mit Säulen um den Sockel herum, Wappenschildern an dem etwa 25 Meter hohen Pfeilerfuß und feierlichen Ehrenreihen am Kopf, wie dem Eifernden Kreis und dem überreichlichen Kriegskreis. Theodor Körner war sein Freund, und diese ganze Zeichnungsidee klingt wie persönlicher Ausdruck von Friedrichs Völkerverehrung. So wie er in seiner Gönne schrieb:

„Gwia wir ehren,
Nimmer vergessen wir,
Die Ihr getritten,
Was Ihr gestiftet,
Für uns errungen,
Wen Ihr bezwungen.“

Christiansens Grab.
Die deutsche Goethe-Welt gedachte am 6. Juni des 100. Todestages von Goethes Gattin Christiane geb. Vulpinus, deren Grabstätte in Weimar jahrzehntlang verfallen war. Es gab überhaupt nicht anzuwiesene Weimarer, die davon Kenntnis hatten, daß Christiane auf dem Jakob-Friedhof, jenseit seit mehr denn fünfzig Jahren nicht mehr besegelt, im Zentrum der Stadt Weimar belegenden Friedhofe an der gleichnamigen Kirche, ruhe, demselben, auf dem sich Schillers erste Grabstätte befindet, sowie diejenige von Lukas Cranach, Georg Meißner Kraus, Chr. Bode, Masius, General v. Schmellau und einer Anzahl anderer bedeutender Männer und Frauen. Am 8. Juni 1816 hatte man hier Christiane inmitten der Heiligengräber beigelegt. Als der

Friedhof außer Benutzung kam, verfiel das Grab, und in späteren Jahren kannte niemand mehr die Stätte. Die Familie Vulpinus und andere Goethe-Freunde haben sich lange Jahre bemüht, das Grab wieder aufzufinden, allein vergeblich. Da nahm sich vor ungefähr 35 Jahren der nun auch schon heimgegangene Geheimrat Staatsrat Dr. Carl Kuhn in Weimar der Sache an und begann nach der Hühnerstätte Christianens zu forschen. Mehrere Jahre erfolglos. Das Totenbuch der Kirche besagte nur, daß Frau v. Goethe am 8. Juni 1816 früh 4 Uhr bestattet worden sei und daß nachmittags 3 Uhr an demselben Tage die kirchliche Feier in der St.-Jakobskirche stattgefunden habe. Selbst Goethes Tagebuch enthält nur einige kurze Bemerkungen über das Ableben und die Beerdigung Christianens. Am 6. Juni ist dort von Krüauers Hand — Großb. Bibliothekar und Sekretär Goethes — als Diktat des damals hiesigen Landrats Dichters folgendes eingetragen worden: „Nahes Ende meiner Frau. Letzter kirchlicher Kampf ihrer Natur. Sie verschied gegen Mittag. Leere und Totenstille in und außer mir. Meine Frau um 12 Uhr nachts ins Leichenhaus.“ Am 8. Juni ist von derselben Hand zu lesen: „Meine Frau früh um 4 Uhr begraben. Um 3 Uhr Kollekte meiner Frau, von Voigt gehalten.“ Weber das Tagebuch noch sonstige Notizen Goethes enthielten ein weiteres Wort über die Bestattung. So waren die Vermutungen Ruhs lange Zeit vergeblich, bis er schließlich auf den Gedanken kam, die Urkunden des neuen Friedhofes einzusehen, weil der alte und der neue Friedhof wegen der Erbbegräbnisse auf einem einzigen Platz noch nebeneinander benutzt worden waren. Hier fand er nun in einem alten Buche des städtischen Leichenhauses zwischen den Buchungen der Schwertfegerwitwe Voigt vom 5. Juni und des Schuhmachermeisters Baumann vom 13. Juni eingetragen: „Frau Geheimrat Rätlin von Goethe, geborene Vulpinus, das Grab hat ein Geländer, den 8. Juni.“ Neben diesem Hinweis erhielt Kuhn noch verschiedene andere Fingerzeige bezüglich der möglichen Lage des Grabes und kam schließlich zu der Überzeugung, daß das Grab sich neben dem des Generals v. Schmellau und der Frau von Notzenhan befinden müsse, d. h. auf dem Graberfeld südlich der Jakobskirche. Die Richtigkeit der Rühnischen Feststellung hat sich denn auch zweifelsfrei ergeben. Alle diesbezüglichen Papiere haben sich später im Goethe- und Schiller-Archiv vorgefunden, so daß die Rühnischen Forschungen auch hier ihre einwandfreie Bestätigung fanden.

Börsen- und Handelsteil.

Sächsische Bodenerzeugnisse in Dresden. Die am 1. Juli 1915...

Deutsche Charkita-Linie. In der Generalversammlung wurde entsprechend...

Kolonialbank Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte...

Generalversammlungen der Nordhern-Gesellschaften. In der Generalversammlung...

Rheinische Automobil-Gesellschaft Akt.-Ges. Die Rheinische Automobil-Gesellschaft...

Deutsche Schiffsbau-Akt.-Ges. in Rostock. Der Aufsichtsrat schließt nach...

Dampfkegel- und Gasometer-Fabrik A.-G. vorm. H. Hülse & Co. Dransdorf. Ein zufriedenstellendes Ergebnis...

Tischau- und Säleinindustrie A.-G. vormals Gebhardt & Koenig in Rostock. Der Aufsichtsrat für das am 31. Januar...

Rothenburger Versicherungs-Akt.-Ges. Die diesjährige Hauptversammlung genehmigte...

Die Bohmer Bergwerks-A.G. erstellte im Jahre 1915 einen Betriebsberichts...

Goldene Bergwerke und Gemische Fabriken. Die Goldproduktion der Goldminen...

Organisation des Bremer Einfuhrhandels. Auf Einladung der Bremer Handelskammer...

Aerztliche Personal-Nachrichten

Zahn-Arzt Westram verweist bis 22. Juni.

Sächsischer Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden.

Protector: Seine Majestät der König. I. Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1915.

Table with 2 columns: A. Einnahmen, B. Ausgaben. Rows include Heberträge, Prämien, Beiträge, etc.

Table with 2 columns: C. Abschluss, D. Verwendung des Heberschusses. Rows include Gesamt-Einnahmen, Heberschuss, etc.

Table with 2 columns: A. Aktiva, B. Passiva. Rows include Grundbesitz, Hypotheken, Darlehen, etc.

Table with 2 columns: A. Aktiva, B. Passiva. Rows include Sicherheitsrücklage, Prämienreserven, etc.

Dresden, am 31. Januar 1916. Die Direktion.

Böhmer, Direktor. Hahn, stellv. Direktor. Das ist in die Bilanz des Sächsischen Militär-Lebensversicherungs-Vereins...

Dresden, am 18. Mai 1916. Studentat Prof. Dr. Richard Heger, mathematischer Sachverständiger.

Nach sorgfältiger Prüfung der mit vorgelegten Bücher und Belege...

Dresden, am 18. Mai 1916. Theodor Happach, vereidigter Bücherrevisor.

Den vorstehenden Rechenschaftsbericht haben wir geprüft und für richtig befunden.

Dresden, am 20. Mai 1916. Der Aufsichtsrat. Gustav Heinz, Annaberg. Max Pässler, Rodewisch. Alwin Domsch, Großhennersdorf.

Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergut Rammenau bei Bischofswerda gehörigen Kirschen sollen Dienstag den 13. Juni d. J. nachm. 4 Uhr in Hartwig Gashof in Rammenau bedingungsweise gegen Barzahlung versteigert werden.

Schloß Pulsnitz. Das von Heildorff'sche Rent- und Forstamt. Hause.

Die Firma Gustav Truhler Nachf., Hohl, Dresden, König-Johann-Str. 2 bringt ein neues Hemd „Simplex“ auf den Markt.

Diätet. Kuren nach Schroth. Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Herr Lager-Dr. Erich L. Kranich.

und Aufgaben unserer kommenden Wirtschaftspolitik, wie sie besonders die mit Kriegsende beginnende Zeit der Ueberleitung der deutschen Volkswirtschaft in den Friedenszustand in großer Zahl eröffnen werde.

Die Vereinigung deutscher Gasofabrikanten. Die Vereinigung teilt ihrer Rundschau mit, in letzter Zeit seien neben...

Der Stahlwerksverband. In der über die Lage des Stahlwerksverbandes wurde berichtet, in der über die Lage des Stahlwerksverbandes...

Die Österreichische Alpine Montangesellschaft. Die Österreichische Alpine Montangesellschaft...

Die Schweizer Eisenwerke. In Verein mit der englischen Regierung haben alle Beteiligten die denkbar größten Anstrengungen...

Die Schweizer Eisenwerke. In Verein mit der englischen Regierung haben alle Beteiligten die denkbar größten Anstrengungen...

Konkurse, Zahlungsinsolvenzen usw. Sächsische: Kaufmann Johannes Heinrich Wöhler, alleiniger Inhaber der Firma...

Für unsere Hausfrauen. Was essen wir morgen? (Wöchentliches Tag) Kartoffeln mit Pilzen.

Sauerampfer. An Sauerampfer reichlich zu finden und kann bis weit in den Sommer hinein verwendet werden...

Diätet. Kuren nach Schroth. Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Herr Lager-Dr. Erich L. Kranich.

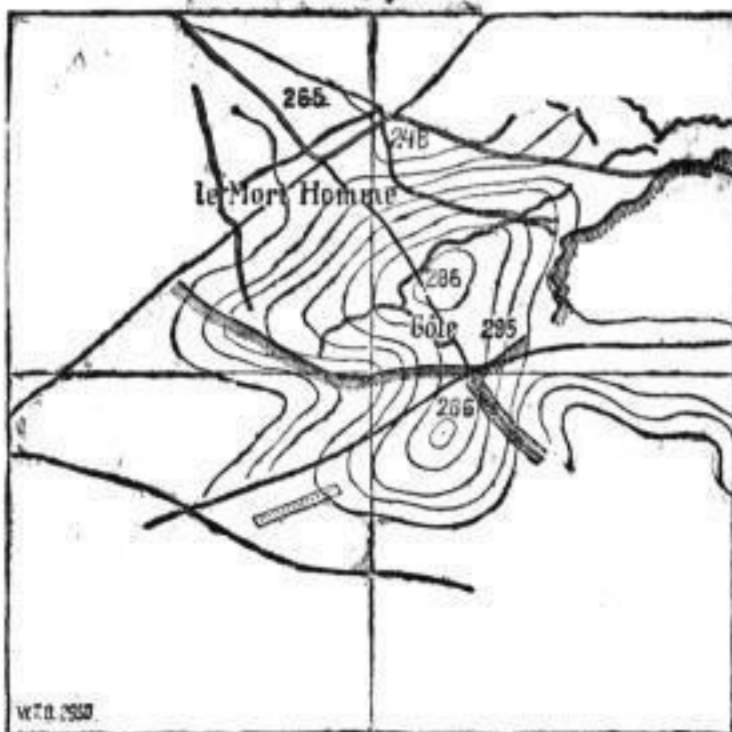
Pr. 158. Gummifabrik, 3. Juni 1916. Seite 11

Vermittltes.

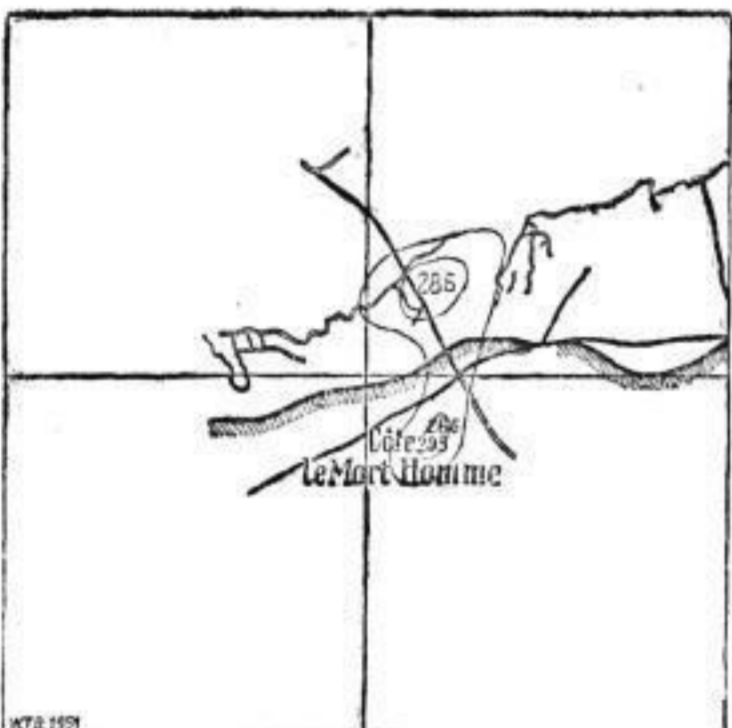
Der wandelnde „Tote Mann“.

Vergleich der franz. Beutekarte

vom 22. März und 18. April 1916



Faust d. franz. Beutekarte 1:20.000 vom 22. März



Faust d. franz. Beutekarte 1:20.000 vom 18. April 1916

Nr. 158 "Dresdner Nachrichten" Donnerstag, 8. Juni 1916 Seite 12

Die Kriegsberichterhalter im Großen Hauptquartier haben kürzlich schon darauf hingewiesen, daß die Franzosen, um den ersten deutschen Erfolg am „Toten Mann“ zu verkleinern und unsere amtlichen Berichte der Fälschung zu geben, in einem Schwindelmanöver mit der Höhenbezeichnung „Toter Mann“ geirrt hätten. Wir sind jetzt in der Lage, diese Behauptung auch bildmäßig zu beweisen. Die beiden Karten sind von erdvermessenden französischen Generalstabskarten (Maßstab 1:20.000) abgepaßt und zeigen deutlich die Wanderung des „Toten Mannes“ nach Süden. In der Karte vom 22. März steht „Le Mort Homme“ noch nördlich von der nördlichen der beiden Höhen 265, während in der Karte vom 18. April die Höhen 265 und 245 den Weg Cumières—Ésnes hindurchführt. Damals hatten unsere Truppen diesen Gang schon seit 11 Tagen im Besitz und französische Gegenangriffe waren gescheitert. Von Mitte April an begannen die Franzosen neue Wiedereroberungsversuche, erreichten aber wieder nichts. Und so verfahren sie dann umgekehrt wie Mohammed: Da sie nicht zum Berge kommen konnten, mußte der Berg zu ihnen kommen. Die Karte vom 18. April zeigt nämlich „Le Mort Homme“ südlich von der südlichen Höhe 265 und von dem Wege Cumières—Ésnes. Er ist um 800 Meter nach Süden gewandert! Auch die Bezeichnung „Tote 265“ ist über den Weg hinweg vor den Deutschen gelüchelt. Hierin ist zu bemerken, daß die gezeichneten Höhen von der fehlerhaften alten französischen Höhenmessung herrühren, die übergedruckten vollen Zahlen von der neuen Messung. Bekanntlich hat aber den Franzosen auch dieses französische „Corraige la fortune“ nicht lange geholfen: am 21. Mai eroberten die deutschen Truppen auch die Stelle, wohin der „Tote Mann“ gewandert war. Nun werden ihm die Franzosen wohl die verdiente Ruhe gönnen.

Ehrentafel.

Eysenaut und Kameradschaft.

Am 15. Juli 1915 befand sich der Kriegsfreiwillige Kanonier Chechowski (aus Braundenz) von der 3. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 71 „Groß-König“ als Telefonist in einem Beobachtungsstand in der Nähe der Infanteriestellung. Der Kampf begann in aller Frühe. Die Russen überschütteten das ganze Gelände mit schwerer Artilleriefeuer. Am Nachmittag ging die deutsche Infanterie durch einen Hagel von Geschossen zum Sturm vor, wobei viele verwundet liegen blieben. Chechowski konnte es nicht über sich gewinnen, die verwundeten Kameraden hilflos liegen zu sehen. Ungeachtet der um ihn herum einschlagenden Granaten kroch er von einem Verwundeten zum andern, verband sie und erleichterte nach Kräften ihre Lage. Ein durch Beinwunden verwundeter Infanterist, den Chechowski im Telefon-Untersand verband, fragte ihn den Verlust seines Tornisters, in dem er ein Bild seiner Mutter aufbewahrte. Kurz entschlossen machte sich Chechowski nochmals auf den Weg, erreichte die gefährdete Stelle und war schon im Begriff zurückzukehren, da erhielt er einen Schuß durch den Mund, jedoch die Sachen brachte er seinem Kameraden dennoch. Als Schwerverwundeter kam er ins Lazarett.

Vorbildliches Verhalten eines Landsturmmannes.

Am 21. Dezember 1915 lag schweres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung der 2. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78. Der vordere Graben war eingeebnet und nicht mehr zu halten. Aber wenn die Feinde dort leicht eindringen, so können sie gedeckt hinter den linken Flügel des 2. Bataillons kommen und dieses vollständig ausrollen. Das erkannte der Landsturmman Mann (aus Schwerin i. M.), der mit wenigen Freiwilligen von dem Reservezuge zur Sicherung nach links herausgeschoben war. Jetzt ließ das feindliche Artilleriefeuer nach, der Angriff mußte also jeden Augenblick erfolgen. Kurz entschlossen eilt Mann mit dem Häuflein Freiwilliger zum vorderen Graben und erreicht ihn kurz vor dem Feinde, der in dichten Linien den Gang hinankam. Handgranate auf Handgranate flog in die Reihen der Angreifer, deren Ansturm sofort ins Fortschreiten ließe nächste Seite.

Eierverkauf.

Für den Vertrieb der für die Stadt Dresden eingehenden Eier (städtische Eier) werden mit Wirkung vom 13. Juni 1916 an folgende Vorschriften befolgt:

§ 1. Die von der Stadt für den Bezirk der Stadt Dresden in Verkehr zu bringenden Eier sind durch einen ausgebrachten Stempel kennlich, der die Bezeichnung „Dresden und Umgebung“, den Einzelpreis und den Anfangsbuchstaben des mit der Lieferung betrauten Großhändlers aufweist.

Die gestempelten Eier sollen bis auf weiteres ausschließlich dem Exporte der Personen, die unter 1900 M. Jahreseinkommen haben, sowie den von diesen befristeten Personen zugeführt werden.

Am übrigen wird der freie Handel und Absatz von Eiern, die nicht durch Vermittlung der Stadt abgesetzt werden, keiner Beschränkung unterworfen.

§ 2. Der Verkauf gestempelter Stadteier ist nur zulässig an Personen, die im Besitze einer Lebensmittelkarte sind, die einen Vordruck für den Bezug dieser Eier enthält. Den Vorschriften über die Abgrenzung der gelauteten Ware auf der Karte ist streng nachzugehen.

Die Abgabe der Eier an andere Personen sowie an Betriebe aller Art, insbesondere Schank- und Gastwirtschaften, Bäckereien, Konditoreien, ist unterlag.

§ 3. Zur Abgabe der gestempelten Eier an Wiederverkäufer sind zur Zeit zugelassen die Firmen

- 1) H. Dreher, hier, Webergasse 5,
- 2) Gebr. Durr, hier, Fürstenstraße 18,
- 3) Eier-Import-Gesellschaft m. b. H., hier, Wettinerstr. 50,
- 4) Isidor Landau, hier, Wurmser Straße 10,
- 5) Janas Stodma, hier, Ludwig-Richter-Straße 14,
- 6) M. Steiner & Sohn, hier, Wettinerstraße 39,
- 7) Josef Traube, hier, Webergasse 15,
- 8) War Wolf, hier, Am Schießhaus 11,
- 9) Georg Wundt, hier, Brunner Straße 31,
- 10) Johann Zuch, hier, Pillniger Straße 30.

Solange diese Firmen zugleich Kleinhandel betreiben, dürfen sie ohne Genehmigung des Lebensmittelamtes nicht mehr als 1/3 des Einkommens im eigenen Laden an die nach § 2 zum Verkauf berechtigten Verbraucher abgeben.

Die zugelassenen Großhändler haben Buch darüber zu führen, welchen Wiederverkäufern sie die Ware im einzelnen abgegeben haben.

§ 4. Kleinhändler, die städtische Eier führen, haben

- a) dies in einem deutlich sichtbaren Anschlag im Laden anzuzeigen,
- b) dies dem zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk zu melden, der ein Verzeichnis der Anmeldungen in seinem Dienstsaal zur öffentlichen Kenntnis aushängt.

Der aufgestempelte Kleinverkaufspreis darf nicht überschritten werden. Es ist streng verboten, die Eier zurückzuhalten oder ihren Erwerb von der Entnahme anderer Waren, insbesondere teurerer Eier, abhängig zu machen.

§ 5. Die Zuteilung von Eiern an Händler und Kleinhändler kann unterlag werden, wenn diese in Befolgung der Vorschriften dieser Bekanntmachung unzuverlässig sind.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dresden, am 6. Juni 1916.

Der Rat zu Dresden.

Brot- und Mehlversorgung.

Für das Gebiet des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung wird folgendes bestimmt:

§ 1.

§ 4 Absatz 1 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 23. August 1915 wird aufgehoben und durch folgende Vorschrift ersetzt:

1) Vom 13. Juni 1916 an wird den Einzelabschnitten der Wochenbrotkarte aufgedruckt, für welche Woche sie Geltung besitzen.

Die Einzelabschnitte dürfen zum Bezuge von Schwarzbrot, Weißbrot, Zwieback, geriebener Semmel oder Mehl nicht vor Beginn der Woche verwendet, vorgelegt und geliefert werden, für die sie nach ihrem Aufdruck gelten.

Jede vorzeitige Belieferung und Verwendung ist streng untersagt.

2) Die Galtbrotarten gelten für den ihnen aufgedruckten Zeitraum von 4 Wochen.

§ 2.

§ 5 der Bekanntmachung vom 23. August 1915 erhält folgenden Nachtrag angefügt:

1) Mit Wirkung vom 13. Juni 1916 an können auf Antrag eine besondere Zulasskarte über 1 kg Brot (1/2 Wochenbrotkarte) erhalten:

- a. Gewerbetreibende und gewerbliche Arbeiter, die wenigstens acht Stunden täglich außerhalb ihrer Wohnung arbeiten;
- b. alle Personen, die, ohne zu den Gewerbetreibenden oder den gewerblichen Arbeitern zu gehören, an mindestens 12 Tagen in je 4 Wochen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens wenigstens 4 Stunden Nachtarbeit zu leisten haben;
- c. auf 2 kg Brot (1 Wochenbrotkarte) bei Bergarbeitern, die regelmäßig unter Tag arbeiten.

2) Für das Vorliegen der Voraussetzungen unter a bis c kann die Brotkartenausgabestelle einen Nachweis fordern. Als Nachweis genügt ein Zeugnis des Arbeitgeber, der Firma oder der Behörde, das mit Unterschrift und Stempel (Firmen-, Dienststempel) versehen ist.

3) Das Zeugnis ist der Ausgabestelle für Brotkarten (Ortsbehörde oder Vertrauensmann) vorzulegen, diese hat es als Ausgabebefehl zurückzubehalten.

§ 3.

Die Brotkarten für die Woche vom 13. bis 19. Juni 1916 dürfen mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage bereits vom 10. Juni 1916 an verwendet und geliefert werden.

Die Ausgabe der Karten hat vom 8. Juni 1916 ab zu erfolgen.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden — vergl. § 32 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 23. August 1915 — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Dresden, am 6. Juni 1916.

Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Verkehr mit Teigwaren.

Im Anschlusse an die Bekanntmachung vom 6. Mai 1916 wird folgendes vorgeschrieben:

§ 1. In § 4 Absatz 2 wird der zweite Satz aufgehoben.

§ 2. Mit Wirkung vom 13. Juni 1916 an wird im Anschlusse an § 5 bestimmt:

Auf jede Teigwarenkarte sind 125 g Teigwaren zu liefern. Jedoch erhalten alle Personen mit einem Jahreseinkommen unter 1900 M. für sich und die von ihnen befristeten Personen besondere Teigwarenkarten, auf die 150 g zu liefern sind.

§ 3. Die Ausgabe der Teigwarenkarten erfolgt in den Bezirken der königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Neustadt unter Berücksichtigung der veränderten Einkommensgrenze nach § 2 wie bisher. Für den Bezirk der Stadt Dresden sind deren besondere Vorschriften über Lebensmittelkarten zu beachten.

Dresden, am 6. Juni 1916.

Der Rat zu Dresden.

Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt.
Die königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Milchsorten.

Mit Wirkung vom 13. Juni 1916 wird bestimmt, daß in Verbindung von § 1 der Bekanntmachung vom 20. November 1915 Kinder, die in den Jahren 1902 und 1903 geboren sind, keinen Anspruch auf Ausgabe von Milchsorten mehr besitzen.


Die Ausgabe von Milchsorten für Kinder, die früher als 1904 geboren sind, hat für die Zeit vom 13. Juni 1916 an somit zu unterbleiben.

Dresden, am 6. Juni 1916.


Der Rat zu Dresden.

AXIOM

Verbürgt gute Waren!



Rustik, Palm
M. 250 350 450



Panama
M. 1050 1550

Bast, Stroh, Panama
M. 350 450 1050

Schmucke Damen-Sommerhüte, Stroh, Palm

Panama, M. 350 450 650 1850

AXIOM Dresden-A.
König-Johann-Str. 21
D.-Neust., Hauptstr. 20
Chemnitz, Innere Johannisstr. 11 (Peterskeller)

Rucksäcke

für Touristen:
Stück 2,90, 3,50, 4,50, 5,90, 7,00 M.,
für Damen und Kinder:
Stück 90 Pf., 1,35, 1,90, 2,25, 2,90 M.

Reisetaschen mit 4fachem Kunstleder Verschluss,

Stück 3,50, 4,50, 5,25, 5,75, 6,50, 7,00,
Imprägniertes Segeltuch Stück 6,00, 6,50, 7,00, 7,50.

Prima Rindsleder-Reisetaschen
in allen Formen und Preislagen.

Isolierflaschen

mit Bodenschutzring
halten Getränke 24 Stunden heiß oder kalt,
ebenso praktisch für Wandervögel und Bergsteiger als für den Haushalt!

1/2 Liter Inhalt Stück 2,90, 3/4 Liter Inhalt Stück 4,50
ohne Schutzring: 1/4 1/2 Liter Inhalt
Stück 1,90 2,90

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Strasse 54 und am Postplatz.

Strümpfe Unterzeuge Nähartikel

nur die besten deutschen Erzeugnisse, seit Jahren erprobt und bewährt.

Alfred Bach

Hauptgesch.: Hauptstrasse 3 (Neust.Rathaus),
Filialen: Grunaer Strasse 17,
Bönischplatz 4, Borsbergstr. 18 B,
Annensstrasse 39, Am Sec 44 und
Alaunstrasse 27, Potschappel.

Stoßen geriet. Wegen die Uebermacht konnte Kilmüller die Stellung nicht lange halten. Aber es gelang ihm doch, seinem nachrückenden Zuge Zeit zu verschaffen, den Reservegraben zu besetzen. Mancher Gegner mußte noch ins Gras beißen, ehe Kilmüller den Seiten das Feld an sich langsam zurückzuziehen. Die letzte Granate wurde unter den Dedung suchenden Gegner geworfen. Dann kroch die tapfere Schar zurück, und als die Franzosen, durch eine neue Abtheilung verhärtet, endlich angriffen, war der Graben leer und wohlgezieltes Feuer empfing sie aus der Reservestellung. Kaum hatte Kilmüller den rechten Flügel seines Regiments erreicht, da brach, durch das Gelände gedeckt, eine kleine Abtheilung Franzosen unter einem Offizier neben ihm in den Reservegraben ein. Ohne Befehle sprang Kilmüller hoch, kletterte den Offizier zu Boden und nahm mit seinen wenigen Leuten nach kurzem Handgemenge den Rest gefangen. Für sein tapferes Verhalten wurde Kilmüller zum Gefreiten ernannt.

Das Reichsgericht über Kriegswucher. Eine Entscheidung von principieller Bedeutung betreffend die Bundesratsverordnung über Kriegswucher fällt das Reichsgericht am 31. Mai. Am 20. Juli 1915 verurteilte die Gemeinde Großbierzau öffentlich zwei Bullen. Die anzuwendenden 22 Bieter hatten sich jedoch vorher geeinigt, nicht mehr als 1750 Mk. zu bieten. Diese Summe erforderte die Gemeinde nicht genügend, und sie schlug daher die Tiere niemandem zu. Der Dandelsmann Wolf Nevi ging dann nach der erfolglosen Auktion im Einverständnis seiner Mitbieter persönlich zum Gemeindevorstand und bot 1800 Mark für beide Tiere. Der Verkäufer ging auf dieses Angebot ein. Nevi brachte dann die Bullen auf den Frankfurter Markt, wo er sie gemäß der Marktliste für 2375 Mk. verkaufte. Abzüglich der Unkosten machte er einen Gewinn von 500 Mk., den er, wie ausgemacht worden war, mit seinen Mitbieter teilte. Das Landgericht Frankfurt a. M. verurteilte ihn daraufhin wegen Kriegswuchers nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 zu 150 Mk. Geldstrafe. Wegen dieses Urteil legte der Angeklagte Revision ein, der sich der Reichsanwalt anschloß, indem er u. a. ausführte: Die Praxis des Reichsgerichts sei bei dieser Bundesratsverordnung noch absolut nicht einheitlich zu nennen, zumal, was den Begriff der „Verhältnismäßigkeit der gesamten Verhältnisse“ betreffe. Nach einer Auslegung des Reichskanzlers sei es der Zweck der Verordnung, der Ausbeutung des Käufers im Kriege eine Schranke zu setzen. In diesem besonderen Fall könne aber von einer Ausbeutung der Käufer gar keine Rede sein, da der geforderte Preis den angemessenen Marktpreis nicht übersteige. Ueberworteilt sei lediglich der Verkäufer, nämlich die Gemeinde. Hätte sie einen höheren Preis erhalten, so wäre es dem Nevi nicht möglich gewesen, einen eben solchen Gewinn von 500 Mk. zu machen. Im allgemeinen dürfe also auch das Verhältnis des Einkaufs- zum Verkaufspreis nicht maßgebend und ausschlaggebend für eine Verurteilung wegen Kriegswuchers sein. Wenn dem Kaufmann ein fester Spielraum gesetzt würde, so hätte er kein Interesse daran, zu billigen Preisen einzukaufen, und es würde gerade das erzielt werden, was vermieden werden sollte: eine Uebersteuerung. So müsse auch der Marktpreis eine Berücksichtigung erfahren. Auch die Verhältnisse spielten selbstverständlich eine gewisse Rolle, insofern es dem Kaufmann nicht zugemutet werden könne, in jetziger Zeit bei größerem Risiko, geringem Umsatz und höheren Spesen zu einem Preise zu verkaufen, der unter dem Marktpreis bleibe, wenn er wirklich einmal billig eingekauft habe, dafür falle ihm andererseits bei manchen Waren ein Gewinn ein infolge der Marktliste gänzlich aus. Da das Urteil in diesem Fall lediglich das Verhältnis von Einkaufs- zu Verkaufspreis in Betracht zieht, beantragte der Reichsanwalt Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung an die Vorinstanz. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hob das Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. In den Gründen führte der Senat u. a. aus: daß der Preis entsprechend der Marktliste war, der Marktpreis seinerzeit war nicht übertrieben hoch zu nennen. Eine Verurteilung hätte zudem nur stattgefunden, wie aus dem Urteil zu entnehmen ist, weil es dem Angeklagten gelungen war, so billig einzukaufen, daß er einen derartig hohen Gewinn machen konnte. In allem übrigen schloß sich der Senat im wesentlichen den Ausführungen des Reichsanwalts an.

Vord. Kitchener, der Mann ohne Nerven und ohne Herz. Man schreibt einer Korrespondenz: Der „Schlichter von Abartum“, wie man in ganz Ägypten den jetzt so jäh ums Leben gekommenen General Kitchener wegen seiner Grausamkeit bei dem von ihm niedergeschlagenen Zustand der Mahdis, eines Araberkammes, nannte, wurde besonders durch ein eigenartiges Beispiel englischen Pöbelmas, um nicht auf gut deutsch „Robelt“ zu sagen, unbeliebt und auch seinen engeren Bekannten verhaßt. Französische Blätter erzählen damals diese Begebenheit, die sich, wie man später auch in England durch Offiziere aus der Umgebung des Lords feststellen mußte, tatsächlich zugefallen hatte; und das, obwohl selbst die sensationellsten französischen Zeitungen diese „Kaltblütigkeit“ des „großen Heiden“ als fast ungläublich bezeichnet hatten. Bei einem wütenden Angriff der Mahdis, die damals recht gut ausgerüstet waren, schickte Kitchener seinen englischen Diener John Samilton zu seinem Quartier zurück, um sich etwas holen zu lassen. In unmittelbarer Nähe der gestatteten Paddferde war eine Granate eingeschlagen; Kitchener stürzte sofort hinzu, und sein Ertes war die Frage, ob denn sein Pferd verletzt worden sei. Diese Frage konnte verneint werden, dahingegen wurde ihm gemeldet, daß sein Diener John bei der Rückkehr zu den Pferden mit noch einem Reifknecht von dem Geschoss zerissen worden waren. Ohne von der Meldung weiter Notiz zu nehmen, befahl der Lord, sofort nachzugehen, in welchem Stück seines zerissenen Dieners sich der Schlüssel befände, den der Diener geholt hatte. Die Art, wie Kitchener diesen Befehl gab, zeigte besser als alles andere, wie wenig Mitleid dieser Engländer für einen langjährigen Diener besaß, der für ihn sein Leben hatte wagen müssen. Diese Veringsüchtheit gegen Menschen, die auch sonst ein hervorragender Zug Kitcheners war, machte ihn überall verhaßt. Wie in Ägypten und Indien, sah man ihn auch an der Front in Mäandern lieber gehen als kommen. Auch in Flandern nannte man ihn den „Mann ohne Nerven und ohne Herz“. Selbst am 18. Mai, daß er nun einen Tod gefunden hat, der einem Munde der hellsten Ägyptens entspricht. Gegen ihre Turannen pflegen diese die Hand zu erheben und zu schwören: „Er soll sterben, ohne daß ihm im Sterben jemand betteschen kann, da er schon im Leben sein Herz für die Menschen hatte.“

Erlebnisse einer amerikanischen Krankenschwester in Paris werden in der „Nordd. Allg. St.“ veröffentlicht. Sie starren förmlich von fürchterlichen Einzelheiten, von Beweisen der schredlichen Gemütsroheit der Franzosen. Am Schlusse heißt es: „In den französischen Krankenhäusern wird alles mit der äußersten Sparsamkeit gehandhabt. Der Chef des Gesundheitswesens muß für jede Kleinigkeit die Erlaubnis geben. So behalten natürlich die Schwestern, die die Kranken liefern, diese selbst im Gewahrjam, sie beschäftigen sich selbst, lassen zu Hause waschen, bereiten den Leuten einige Bequemlichkeiten, bringen einige Blumen mit, damit die Abteilungen freundlicher aussehen. Wenn der Präsident seinen Besuch macht oder ein Photograph kommt, steht alles recht hübsch aus. Viel Zeit wird mit Händeschütteln und Geschwätz über Privatangelegenheiten verloren; anstatt daß die Arbeit für eine ernste Pflicht angesehen wird, wird sie nebenbei getan; was heute nicht getan ist, kann morgen getan werden. Ein junger Arzt, in seinem dritten Studienjahre, hochgewachsen, dunkelhaarig und mit Augengläsern, hatte eine solche Angst, daß er zu seinem Regiment mühte, daß er seine Weine und Arie mit Jodtinktur bepinselte, sie mit Vorsichtung siehe nächste Seite.

Lebensmittelfarten.

Für das Gebiet der Stadtgemeinde Dresden wird mit Geltung vom 13. Juni 1916 an folgendes vorgeschrieben:

A. Einzelverbraucher.

§ 1. Die Ausgabe einzelner Karten für Fett, Butter, Kartoffeln, Teigwaren, Trockengemüse und Seife fällt weg.

Unberührt bleibt die Ausgabe der bisherigen Karten für Fleisch, Milch, Oris, sowie die Brotkartenausgabe des Kommunalverbands Dresden und Umgebung.

Die Ausgabe der von der Landeszentrale zugeteilten Zuckerkarten wird nach deren Vorschriften fortgesetzt. Sie ist zurzeit bis zum 31. Juli 1916 erfolgt.

§ 2. Jede Einzelperson erhält eine Lebensmittelfarte.

Personen mit einem Jahreseinkommen unter 1900 M und die von ihnen beschäftigten Angehörigen erhalten eine gelbe, Personen mit höherem Einkommen und die von ihnen beschäftigten Angehörigen erhalten eine graue Lebensmittelfarte.

Maßgebend ist das Einkommen des Haushaltsvorstands; als Angehörige gelten die im Hausstand verbleibenden Familienangehörigen, Verwandten usw. und Dienstboten.

§ 3. Die Lebensmittelfarten bestehen aus zwei Teilen (A und B).

I. Der Teil A gilt als Ausweisfarte für den Bezug von

- 1) wöchentlich bis zu 1/4 Pfund Margarine oder Rumpfspeisefett oder Schmalz oder Öl,
- 2) wöchentlich 100 g Feinseife,
- 3) monatlich 500 g Waschseife oder Seifenpulver,
- 4) monatlich 1/2 Pfund Kaffee,
- 5) monatlich 1/2 Pfund Tee.

Die gelben Lebensmittelfarten für Minderbemittelte gelten überdies als Ausweis zum Bezug von

- 6) wöchentlich bis zu 3 Stück städtischen (gestempelten) Eiern.

II. Der Teil B umfaßt:

- 1) 4 Butterkarten über wöchentlich 1/8—1/4 Pfund Butter,
- 2) 4 Kartoffelkarten über wöchentlich 7 Pfund Kartoffeln,
- 3) 1 Trockengemüsekarte über 1/2 Pfund Trockengemüse (Erbsen, Bohnen, Reis oder Graupen),
- 4) 1 Teigwarenkarte über 125 g Teigwaren (für Minderbemittelte über 150 g Teigwaren).

Der örtliche Geltungsbereich der einzelnen Kartenteile ist diesen aufgedruckt.

§ 4. Die Lebensmittelfarten werden mit den Brotkarten je auf 4 Wochen ausgegeben. Kinder unter 1 Jahr erhalten die Karte nach Abtrennung von 3 Kartoffelkarten, Kinder von 1 bis 6 Jahren erhalten die Karte nach Abtrennung von 1 Kartoffelkarte.

§ 5. Beim Einkauf der unter A der Lebensmittelfarte aufgeführten Waren (Fett und Öl, Seife, Kaffee, Tee, ev. Eier) ist die Karte dem Verkäufer vorzulegen.

Die Karte hat die Menge oder Zahl der gelauteten Ware in den hierfür vorgesehenen Feldern durch Durchstreichen der vorgedruckten entsprechenden Gewichts- oder Stückzahlen mit Tinte oder Unentziffert bez. durch Abstemeln deutlich und unverwischbar abzulesen.

Die Abstreichung mit Bleistift oder in sonst verwischbarer Weise ist untersagt. Die Forderung darf nur erfolgen, sofern und soweit für die verlangte Ware selber noch nicht abgeschrieben sind.

Nach Ablauf der Ausgabezeit ist die Lebensmittelfarte dem Vertrauensmann zwecks Umtausch in eine neue Lebensmittelfarte zurückzugeben.

§ 6. Die unter B der Lebensmittelfarte vorgedruckten Einzelkarten (für Butter, Kartoffeln, Teigwaren und Trockengemüse) sind jeweils bei der vorgeschriebenen Anmeldung der Bestellung in einem einschlägigen Geschäft abzutrennen und dem Verkäufer zu überlassen.

Diese Ueberlassung kann für Butter- und Kartoffelkarten auf 4 Wochen im voraus erfolgen. Die Verkäufer haben mit den Karten wie mit den bisher gültigen gewesenen Karten zu verfahren.

§ 7. Neben der Lebensmittelfarte gelangen Kartoffelzettelkarten für die Personen, die den Antrag auf die 5. Wochenkarte stellen berechtigt sind, wie bisher durch die Brotkartentrustmänner zur Ausgabe.

B. Großverbraucher.

§ 8. Die Ausgabe besonderer Fett-, Butter- und Kartoffelbezugscheine für Gast- und Schankwirte, Anstalten, Bäder, Konditoreen usw. bleibt im bisherigen Umfang unberührt.

Die Ausgabe besonderer Seifenausweise für Metzger, Waschanstalten und Betriebe bleibt ebenfalls im bisherigen Umfang unberührt.

§ 9. Gast- und Schankwirte, Anstalten und dergleichen, die bisher Teigwaren- und Trockengemüsekarten nach Verhältnis des Mehlbezugs bezogen haben, erhalten für die gleiche Gewichtsmenge entsprechende Bezugscheine durch die Mehlbeizinspizierer.

Vollstücken erhalten nur Trockengemüshezugscheine, soweit sie nicht durch Vermittlung des Volkshilfenausschusses unmittelbar beliefert werden.

§ 10. Für gestempelte (städtische) Eier erhalten Großabnehmer (Gast-, Schankwirte, Bäder, Konditoreen, Anstalten) keine Bezugscheine.

§ 11. Gast-, Schankwirte, Kaffees, Konditoreen u. a. dürfen Kaffee und Tee nur gegen Abgabe besonderer Bezugscheine erwerben und geliefert erhalten.

Tiere sind beim täglich zuständigen Mehlbezirk zu beantragen. Die zuzuwiesende Menge darf auf je 4 Wochen den Durchschnitt der letzten 3 Monate nicht übersteigen. Dieser ist glaubhaft zu machen und auf Erfordern nachzuweisen.

C. Schlussvorschriften.

§ 12. Alle bisher erlassenen Vorschriften, insbesondere über Geltungsdauer und Anmeldepflicht der Karten, bleiben im übrigen unberührt.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 26. September 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dresden, am 6. Juni 1916.

Der Rat zu Dresden.

Den Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins

erwählen für die nächsten Jahre die wichtigsten Aufgaben, denn es gilt, dem Vaterlande einen widerstandsfähigen, gesunden Nachwuchs heranzuziehen, der die furchtbaren Opfer des Krieges ertragen soll.

Der Verein gedenkt deshalb, auch in diesem Jahre möglichst viele erholungsbedürftige Kinder in Ferienkolonien auszusenden.

Mühten aber schon im Vorjahre 100 von den als bedürftig ausgewählten Kindern unberücksichtigt bleiben, weil die dazu erforderlichen Geldmittel fehlten, so werden in diesem Jahre bei der herrschenden Teuerung noch weit mehr bedürftige Kinder zurückgestellt werden müssen, falls nicht die Beiträge ebenso reichlich, oder noch reichlicher als bisher fließen.

Es ergeht deshalb an alle Freunde der Ferienkolonien die dringende, bescheidene Bitte um gütige Spenden.

Beiträge nehmen entgegen die Geschäftsstelle des Gemeinnützigen Vereins (Judenhof 1, II.), der unterzeichnete Vorsitzende und die unten bezeichneten Sammelstellen.

Gleichzeitig bitten wir ausdrücklich noch um Kleidungsstücke — auch getragene — für Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren und um besonders dafür bestimmte Geldspenden.

Der Ausschuss für die Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins.

Dr. med. Georg Riebold, stellvert. Vorsitzender, Marschnerstraße 5, I.

- Sammelstellen:** Königl. Zähl. Hofbuchhandlung, Schloßstraße 32; Pantgeschäft von Gebr. Arnold, Wallenhausstraße 20 und Hauptstraße 38; Osh. Wm. Vassenge & Co., Söbdenstraße 12; Kanzlei der Rechtsanwälte Justizrat Dr. Felix Bondi, Justizrat Dr. F. Bondi und Dr. Scharti, Johann-Georgen-Allee 9; Dresdner Bank, König-Johann-Straße 3; Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Altmarkt 18; Mitteldeutsche Privat-Bank, A. G., Kreuzstr. 1; Kanzlei des Rechtsanwalts Justizrats Dr. A. Lehmann, Marschallstraße 8; Gebr. Schumann, Brager Straße 46; E. Wünicke Nachf. v. L. Langstr. 27; die Geschäftsstellen der Königl. Zähl. Staatszeitung, des Dresdner Anzeigers (R. Z. Adress-Comptoir), Breite Straße und Hauptstraße 3, I., der Dresdner Nachrichten, Marienstraße; Weigel & Zech, Marienstraße 12; Adler-Apothek, Weißerhofstraße; Albert-Apothek, Postfiskusstraße; Engel-Apothek, Annenstraße; Falken-Apothek, Litzmannstr.; Johannes-Apothek, Dippoldswalder Platz; Königin-Carola-Apothek, Striepenstraße; Löwen-Apothek, Altmarkt; Reichs-Apothek, Bismarckplatz; Schwan-Apothek, Neustadt, Am Markt; Storch-Apothek, Villmiger Straße; Victoria-Apothek, Reichsstraße 32. **Ybbtau:** Flora-Apothek. **Planen:** Kreuz-Apothek.

Um möglichst einer zeitraubenden Nachversteuerung aus dem Wege zu gehen, gewähre ich auf Lagerbestände von

Cigaretten

Cigaretten-Hüllen — Cigaretten-Papiere

im Kleinverkauf von 100 Stück an

10% Rabatt

Dresden-A.,
Löpferstraße 1—3.

Martin Hohfeldt,
Dandelshaus für Tabakfabrikate.

Pianinos, Flügel,

seit 44 Jahren bestbewährtes Fabrikat zu maßigen Preisen bei Bar- oder Teilzahlung.

H. Wolfframm,
Victoriahaus.
Gebrauchte Pianos nehme in Zahl.

Spezial-Laboratorium

für chem.-mikrosc. Untersuchung von

Urin

auf Zucker, Eiweiß und sonstige abnorme Bestandteile.

Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Rennmarkt 8.

Königl. Sächs.
Landes-Lotterie.
110 000 Lose. 55 000 Gew.

20 801 000 Mk.

Eventuell

800 000

Speziell

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

Ziehung 1. Klasse

14. und 15. Juni 1916.

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

5, 10, 25, 50 Mark.

Voll-Lose.

gültig für alle Klassen:

1/10 1/5 1/2 1/1 Los

25, 50, 125, 250 Mark.

Eduard Renz,
Annensstraße 9.

Hesse, Schiefelstr. 10/12.

Bekleidungs-Haus

für

Herren u. Knaben

Samter

& Co.

Wilsdruffer Str. 17

Preiswerte Angebote

Herren-Anzügen

von 25, 30 bis 75 M.

Touristen-Anzügen

von 20, 26 bis 65 M.

Jünglings-Anzügen

von 18, 25 bis 55 M.

Knaben-Anzügen

von 7, 10 bis 28 M.

Sport-Paletots

von 35, 45 bis 75 M.

Beinkleidern

von 7, 10 bis 22 M.

Gummi- u. Bozner

Mänteln

von 18, 25 bis 65 M.

Feinste Maß-Schneiderei in kürzester Zeit.

Staufe Piano od. gut. Flügel.
Villmiger Str. 06, 1, B.

Pr. 158 „Dresdner Nachrichten“
Sonntags, 8. Juni 1916

Seite 13

Sei wahr!

Roman von L. Stein
 (12. Fortsetzung)

Der Geheimrat lächelte. „Schmeichlerin“, sagte er zärtlich. „Und Georg?“
 „Oh, Georg! Ich bin stolz auf ihn und ich bin unendlich glücklich mit ihm geworden. Daß Du ihn so lobst, macht mich froh. Und ich habe ja selbst gesehen, wie er gearbeitet, was er geleistet hat! Aber auch mit dem anderen, was Du sagst, hast Du recht! Er arbeitet zu viel. Nur — ich habe ihm da nicht hineinreden wollen, weil ich mir dachte, dieses erste Jahr muß schwer für ihn sein. Ich war viel allein, viel einsam, ich habe es oft empfunden. Aber ich hoffe, es wird besser werden mit der Zeit. Und nun habe ich ja mein Kind!“ Ein helles Schen brach aus ihren Augen.
 Der Vater nickte. „Komm, ich will Dich hinabfahren. Georg sitzt schon mit den Berlinern zusammen.“ Er bot ihr den Arm und sie schritten zusammen zu ihren Vätern.
 Georg war sofort nach seiner sechsmonatigen Nachkriegsreise in die Werk seines Schwiegervaters eingetreten. Von jeher war er ein Mensch der Pflichten, der strengen Arbeitserfüllung gewesen. Aber das Schuldgefühl, das auf ihm lag, seiner Frau und dem Geheimrat gegenüber, verschärfte die Strenge, die er stets gegen sich selbst geübt. Jetzt erschien ihm jede Arbeitsleistung noch zu gering. Nur durch sein Können, seine Kraft, seine unermüdete Tätigkeit meinte er, wieder gutmachen zu können, was er an Gefühlen gelitten.
 So arbeitete er mit rastlosem Fleiß, mit ungeheurer Energie. Und vergaß zuweilen über seinen Pflichten, daß er jung war, und daß eine schöne und junge Frau in ihrem einsamen Schloß auf ihn wartete...

13. Kapitel.

In dem weiß-goldenen Zimmer fand Hesen die Familie ihres Gatten, fand sie Tante Nest und ihre Kinder und noch einige nahe auswärtige Freunde, die zu dem heutigen Ehrenfest gekommen waren und im Schloß übernachtet hatten. Georg sprang auf und kam seiner Frau entgegen.
 „Unsere Bergleute sind bereits versammelt, wollen wir in den Park gehen, Papa?“
 „Geh! Du nur mit Hesen allein, Georg. Ich bleibe bei unseren Vätern. Nest und Dich sehen unsere Lenie ja jeden Tag, aber Hesen, die wollen sie sehen und feiern!“
 An den riesigen Tafeln, unter dem Schönen breitästigen Bäume saßen die Bergleute mit ihren Familien und schmauhten. Als das junge Paar unter sie trat, wurde es mit einem brausenden Hoch willkommen geheißen.
 Dann wurde Hesen umbrängt. Man haite ihr einen Pokal mit Wein in die Hand gedrückt, und nun kamen die Männer, Frauen und Kinder heran, um mit ihr anzuknusen auf das Glück und das Gedeihen ihres Sohnes, des anlässlichen Herrn über dieses Schloß und diesen Park, über diese Menschen und die Werte, die die unermüdete Mühe des Reichthums spendeten.
 Als Georg seine junge Frau in das Schloß zurückführte, war sie ganz erschöpft vom langen Stehen, von den Reden, den Händedrücken, den Glückwünschen. Er sah ihre Wäste und war bezaubert.
 „Bist Du auch wohl, Liebste?“
 Sie beruhigte ihn. „Ganz wohl, Georg. Nur das Stehen hat mich ermüdet...“
 Dann begann die Feier im Schloß. Von weither waren die Gäste gekommen. Es wurde ein glanzvolles Fest. Mehr zweihundert Personen durchwogten die hohen, lichtdurchflutheten, blumengeschmückten Räume. Der Fiarer sprach mit schwerer Schlichtheit. Gestel, die immer noch unverlobt war, hielt das Spitzenbündel, aus dem das kleine Gesichtchen des Täuschlings hervorschaute. Sie

geworden. Sie klammerten sich an die Reinheit ihres Empfindens, zogen es nicht in den Alltag. Wortlos und unausgesprochen blieb alles. Und dann kam jäh das Vorbrechen. Und wie ein Blitz das Erkennen, was es gewesen, das so leise und beständig seine feinen Fäden gesponnen von ihm zu ihr, so leise, so heilig. Aber kein Wort hatten sie gesprochen — keines! Auch als er ging, nicht. Nur ihre Hände umklammerten sich mit qualvoll heftigem Druck und in den grauen Frauenaugen war ein jammervolles Flehen gewesen: „Sprich nicht, auch jetzt nicht! Laß mich mir selbst und bewahre mir das stedenlose Erinnern an Dich, an das, was so süßlich war!“ Und so ging er wortlos! Hinein in das große Erleben, das von heute auf morgen aus Alltagsmenschen Weiden macht und das Selbstverdränglichkeit klemmt.
 Tausendmal war der Tod neben ihm gewesen in diesen einethalb Jahren. Er hatte ihn nicht gefürchtet und ihn nicht gesucht. Und immer wieder ging er an ihm vorüber, auch an jenem Abend, als die mörderische Kugel einen neben ihm fand. Das Schicksal liebt ja oft seltsame Gruppierungen, und so stand jukt Max Herterich in seiner Kompanie, war mit auf dem Patrouillenritt, von dem er schwerverwundet — und der andere nicht mehr zurückkehrte. Einen dummen Witz auf den Lippen, laut lachend, war Herterich vom Pferde gesunken, der niemals Ernste, der auch im Tode noch sein lachendes Jungengesicht behalten hatte.
 Das erzählte Paul Mertens wenige Tage später der schlanken, blaffen Frau, der er in dem traulichen kleinen Zimmer gegenüber saß, das als einziges in der Nacht der reichen Räume ihr „Zuhause“ war, wie sie ihm einmal gestanden, und das so ganz ihre Wesensart widerspiegelte in seiner vornehmen Harmonie. Wie oft hatten sie hier gelesen! Alles stand noch an seinem Fleck wie einst, so, als wäre nicht inzwischen die Welt aus den Angeln gerückt! Freilich, in dem feinen Gesicht der blaffen Frau, in den schönen, klugen Augen, da lag ein Ausdruck von tiefem Ernst, der es älter und schmerzvoll gereift erscheinen ließ. Traurig und sonnenlos waren die Augen. Verhangen und ohne Licht wie der Pfingsttag, der so melancholisch heraufgezogen war. — Sie hatte bei seinen Worten den dunklen Kopf gesenkt und dann tief aufsaumet, wie befreit: „So hat er doch in all dem Grauen, das so gar nicht zu ihm paßt, sein Leben gelebt! Das ist mir wie ein Trost!“ sagte sie leise und streckte dem Freunde, so als könnte sie nicht anders, die Rechte entgegen, die er mit seinen Händen sehr umschloß. „Sie sollen nicht trauern, Frau Martha — sein Tod war fast schöner als sein Leben!“
 „Ich weiß es, Paul! Vor Jähren muß ich keine Komödie spielen! Sie wissen, wie einsam ich war — jetzt gehört mein Leben meinem Kinde, gegen das habe ich Pflichten —“
 „Und gegen sich selbst, Martha, vergessen Sie das nicht!“
 „Darf man daran jetzt wirklich denken, Paul?“
 „Gewiß, Martha, eine wie Sie, die nie an sich gedacht, darf, muß es — einmal doch endlich! Was war denn Ihr Leben bis heute! Und — nicht an sich allein, an einen sollen Sie denken, Martha, der durch Recht und Grauen gegangen ist — wortlos und doch so voll Sehnsucht!“
 „Paul!“
 „Heute darf ich reden, Martha, heute ja! Er ist lachend gegangen — wir tun kein Unrecht mehr, wenn wir an uns denken, endlich, endlich auch an uns! Martha, an das, was wir niedergewungen haben, und was sich jetzt so machtvoll aufbaut und sein Recht haben will! Sagen Sie doch, daß es Ihnen geht wie mir, Martha, so sagen Sie's doch!“
 „Wir sit, als dürfte es jetzt nicht sein, Paul, als könnten wir nicht nach Seligkeit langen — wenn Tausende trauern —“
 „Martha, Liebe, Einigkeit, und wenn wir nun Auserwählte sind, glücklich sein dürfen! Auch in diesem furchtbaren Verhängen und Verachen ist es Frühling geworden, feiern wir wieder das Fest des Lebens, der Erfüllung in der Natur — warum denn wir Menschen nicht, wenn wir's können —“
 „Da — Papa!“ frähte plötzlich ein lachendes Stimmchen, trippelnde, unsichere Schrittschritte kamen näher, und nun stand ein süßes kleines Mädchen, noch etwas wankend auf seinen Beinen, vor Mertens und streckte verlangend die Arme nach: „Da, Papa!“
 „Aurichen!“ Martha wollte das Kind an sich reißen, aber es wehrte sich kräftig und strebte mit aller Macht zu dem Mann hinüber, der es jetzt auf den Arm nahm. Befriedigt lehnte es sein Köpfchen an Pauls Wangen und packte ihm mit den drallen Fäustchen zärtlich ins Gesicht: „Da, Papa!“ Mit dem freien Arm zog Paul die nicht mehr widerstrebende Frau an sich: „Laß uns die Feite feiern, wie sie fallen, Liebe, Liebe, Du — laß uns des Kindes Wort zum Nichtspruch nehmen, daß wir glücklich sein dürfen!“
 Sie umschlang ihn leidenschaftlich: „Ja, ja, ich will! Bist Du mir, daß auch in einem Kind ein fröhlicher, ganzer Mensch wird — daß er wird — wie Du!“

Offene Stellen

Königsplatz 15, Leipzig
15. Albrechtstr. 10.

Junger Buchdruckerei-Hilfsarbeiter gesucht
 Dresdner Nachrichten
 Marienstraße 38.

Ein Laufbursche gesucht.
 H. Barthel, Tischlermeister,
 Gr. Blauenstraße 25.

Tüchtige Feuerschmiede, Feilbänker, jüngere Schmiede oder Zuschläger, Schlosser und Stellmacher sucht auf Militärfabrik Emil Heuer, Wagfabrik, Radeberg.

Kriegsvertretung
 ev. Wirtschaftssachverständige gesucht, der befähigt ist, mein Gut von 75 Acker selbständig zu bewirtschaften. Felix Fischer, Borsdorf bei Königsstein.

Wegen Einberufung des jetzigen zum Militär suche ich bald od. später einen gutempfohlenen, militärfreien
Verwalter.
 Schriftl. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten an Rittergut Malsitz bei Bauhen.

Oberschweizer-Gesuch.
 Tüchtigen Oberweizer in dauernde Stellung zu 60 Stk. Wetzloch sucht
 Wirtschaftl.-Verwaltung Gnanndstein bei Köthen.
 Ruffner, herrsch., m. Landarb., Marktweiser, Gutsfamilie, Unterschweizer, Ruchte, Stenbennenden, Mägde sucht Stellenvermittler Otto Luther, Dresden, Wettiner Str. 24, T. 22949.

Nieren-Gonatorium in Bad Galzbrunn.

Schlosser, Dreher, Former, kräftige Hilfsarbeiter
 werden von der Sächsischen Gussstahlfabrik, Töhlen, Post Deuben, Bezirk Treppen, angenommen. Angebote sind unter Angabe des Alters und der Militärverhältnisse schriftlich einzureichen.

Tischlermeister gesucht,
 welche erstklassig ausgeführte eichene sowie polierte Möbel nach Zeichnung liefern können. Offerten unter F. 2612 an die Exp. d. Bl.

Verwalter-Gesuch.
 Zum baldigen Antritt wird ein Verwalter im Alter von 23 bis 25 Jahren (derselbe kann auch Kriegsinvalid sein) mit guten Zeugnissen gesucht.
 Rittergut Gaueritz bei Meißen.

Tüchtigen, energischen
1. Verwalter,
 auch Kriegsinvaliden, sucht für 1. Juli und bittet um Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche
 Kgl. Domäne Helfenberg, Niederpoyritz.

Suche zum 1. Juli einen zuverlässigen, erfahrenen, verheir.
Oberschweizer
 zu ca. 50 Melstücken auf das Rittergut Friedersdorf. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erb. an
 Curt Froberg, Rittergutspächter, Heiberödorf bei Zittau.

Oberschweizer m. Frau u. Geh.,
 Wäde, Schirmer, Großschichte, Mittel- und Kleinschichte, Gutsfamilien-Landarbeiter, ledig u. verheir., für ein Rittergut gesucht. Keine Leutebesitzung. Mißverlauf im Falle. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen bitte einzuwenden. Off. unt. G. 2557 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Landwirt,
 38 J., sucht St. als Inspektor od. alleiniger Verwalter. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Off. u. C. 2590 an die Exp. d. Bl. erb.

Suche sofort oder 1. Juli Stellung als
herrschaftlicher Kutscher.
 Uebernahme auch mit der Frau landwirtsch. Arbeiten. Off. unt. J. E. 868 Exped. d. Bl. erb.

Wirtschafterin
 auf groß. Gutshaus. Werte Off. u. C. D. Gut Zimmerhof, Neudorf, erbeten.

Aelteres Mädchen
 vom Lande, in all. häusl. Arbeit, erf., sucht Stellung auf Gut als Stütze der Hausfrau. Näheres Reutewitz, Remmiger Straße 8.

Landwirtsch. T. (Waise), f. Stelle
 z. alt. Ehep. od. einz. Dame, ev. selbst. Führ. d. Haush., auf Gut oder Privat, auch n. ausw. angen. Selbst. ist g. selbst. pflücht. u. zus. Off. u. E. 2610 Exp. d. Bl.

Geldverkehr
50000 Mark
 hat sofort auszuliehen. Off. u. H. Z. 863 an die Exp. d. Bl.

Suche 4000 Mk.
 als 2. Hypothek auf Landhaus für 1. Juli 1916, zahlb. 5 1/2 % J. Hyp. ist 6000 A. Brandstätte 14 000 A. Angebote u. H. 2617 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote
 Goringstraße 27 zu verm. gr. Zimm., Küche, Bod. u. Keller.

Pensionen
 In reizend geleg. erff. Kurhaus Bad Ritzingen finden ruhe-, kur- und erholungsbedürftige
Gäste
 angenehmes Heim bei reichl. bester Verpflegung. Näheres u. M. V. 1907 an Rudolf Mosse, München.

Damen
 liebevolle Aufnahme, Pension u. Entbindung. W. Müller, Gebärm., Berlin W. 35, Genthiner Straße 20.

Grundstücks-An- u. Verkäufe
 Suche ein kleines Gut oder Landwirtschaft, die 50 Scheffel bei hoher Anpflanzung als Selbstkäufer zu kaufen. Offert. unter H. 2575 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Geschäfts-An- und Verkäufe
Eine Fabrik oder Erzeugung,
 möglichst der Lebensmittelbranche, wird zu übernehmen oder zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis unter Chiffre „Lebensmittelbranche“ an die Annoncen-Expedition M. & M. Witzek, Prag, Graben 33.

Gut eingerichtete, kleine Buchdruckerei,
 im Zentrum Dresdens, sofort f. nur 2800 M. in bar zu verkaufen. Selbstreflektanten erfahren Näheres schriftlich d. Schilla, Grunauer Str. 34, 2.

Suche
 eine schön gelegene, nicht zu große, der Neuzeit entspr. einger.

Villa
 mit groß. Garten zu kaufen oder zu mieten. Schönst. bebaut. Off. u. K. 1903 an Haasenstein & Vogler, Halle-S.

Vollverm., modernes 60 Zinshaus
 (nahe d. Str. Gartens) preisw. zu ver. (Näheres anderschl.) Off. unt. J. C. 866 Exp. d. Bl.

Einzig schöne Villa
 bei Meißen, viel Gemüsegarten und Park, elektr. Licht, für nur 10 000 M. veräußlich. Off. unt. H. E. 860 Exp. d. Bl. erb.

In Weinböhlen
 1. u. 2. Fam.-Villen m. Gart. in groß. Ausw. z. Verkauf. Geschäftehaus in Coswig z. verk. Geschäfteh. i. Meißen r., Bäckereihaus in Meißen r., Villa m. ganz herrschaftl. Ausst. groß. Gart. im Stadtpark v. Meißen. Otto Hausding, Weinböhlen, Markt. 6, Grundstücksmakler. Pfingstfeiertage zu sprechen.

war sehr stolz auf ihre Patenthaft und hielt das kleine Wesen ehrfürchtig und mit bewundernden Blicken in ihren Armen.

Dem Taufakt folgte das große Festmahl. Dessen sah zwischen Gatten und Vater. Georgs Blick überflog die Tafel, blieb hängen auf den Gestalten, den Augen der Frauen, die heute erschienen waren.

Wieder suchte ihr Blick den Gatten. Er stand jetzt neben seinem Vater. Dieser sprach lebhaft auf ihn ein, und Helen sah eine Wolke von Nikamt und Kummer über Georgs Augen liegen.

Er war ungeduldig, nervös, sobald er diesen Ton seines Vaters hörte. "Was ist denn, Papa?"

Der Alte legte seinen Arm vertraulich und zärtlich um seines Sohnes Schulter. Das gab ein gutes Bild. Jeder konnte sehen, wie vertraut er mit seinem Sohne stand.

"Hör, Junge," begann er in leisem Ton, "ich bin in einer kleinen Verlegenheit und möchte dich bitten, mir herauszuhelfen."

"Papa!" Georgs Stimme der Atem. Alles Blut schoss ihm siedend heiß zum Herzen. Hatte er recht gehört? Sollte denn das alles nie ein Ende nehmen?

Er dachte des Tages, da er zurückgekommen war von Rusburg nach seiner Verlobung. Damals hatte er den Vater in seinem Kontor aufgesucht. Und er hatte ihm mündlich bestätigt, was er ihm schon schriftlich gegeben: daß er nun in der Lage sei, ihn zu retten vor dem Ruin.

Durch die Verbindung mit dem Hause Korf hatte sein Vater sofort neue Kreditquellen in jeder beliebigen Höhe gefunden. So blieb sein Betrag unbedeckt. Nach seiner Verlobung hatte Georg, der Helens große Mitgift zur freien Verwaltung erhalten hatte, die Schulden seines Vaters in ihrer vollen Höhe gezahlt.

Er dachte des Tages, da er zurückgekommen war von Rusburg nach seiner Verlobung. Damals hatte er den Vater in seinem Kontor aufgesucht. Und er hatte ihm mündlich bestätigt, was er ihm schon schriftlich gegeben: daß er nun in der Lage sei, ihn zu retten vor dem Ruin.

Der alte Feldner lächelte nervös. "Nieber Georg, kein Verhör, wenn ich bitten darf. Ich brauche einige Tausender und sollte meinen, daß ich sie wohl von meinem immens reichen Sohne ohne lautes Zaudern und ohne lautes Verhör bekommen könnte!"

"Papa, Du vergißt, was ich Dir gegeben seit unserer Verlobung. Vergißt, daß dies ohne Wissen meiner Frau geschah, daß ich sie also direkt geschädigt habe um diese Summe." "Deine Frau ist so reich, daß sie es nie fühlen wird. Nach nicht so große Geschichten, Georg, rühre begrabene Sachen nicht wieder auf!"

Du sollst mir helfen!

Eine Pfingstgeschichte von Inge Stieber.

"Natata, natata!" Wie der Blick sauste der Schnellzug durch die mondbele Sommernacht.

Paul Mertens Augen hingen verträumt an den oft wunderlichen Bildern, die faldoskopartig austauchten und verschwanden. Stille Dörfer, die sich um den kleinen Kirchturm scharten, blühende Felder, deren wogende Aehren im leisen Nachtwinde wie eine goldene Flut rauschten.

Langsam glitt die schlaffe Hand des jungen Offiziers über seine Augen. Er schrie an sich herab, einmal, noch einmal. Er wachte. Er träumte nicht! Es gab wirklich noch solch köstlichen Frieden! Es standen noch Häuser, die, unverbrannt und unzerstört, Menschenarbeit, Menschenleib und am Ende auch stilles, frohes Gelingen umschlossen!

Paul Mertens lehnte sich zurück und schloß müde die Augen. Wie ein Wunder schien es ihm, daß er da hinfuhr, hinein in die laue Sommernacht! Freilich, ein anderer war er schon geworden! Ein ganz anderer! Nicht nur, weil der linke Fuß wohl lahm bleiben würde und die Nerven auf einmal den Dienst versagt hatten.

Die Mutter war gestorben, während er schwerkrank im Lazarett gelegen — und — wen gab es denn nun noch, für den er "heimkehrte"! — Martha! Oh ja, Martha Herterich, die, ja, die schon! Aber — sie würde ihn nach dem Gatten fragen, der nun schon über ein Jahr im Feindesland schlief.

Wie sie litt unter der Gemeinschaft mit dem robusten, wenig feinnervigen Gatten, der sie nicht verstand und sie durch seine ganze Art marterte. Eine so warme, feste Freundschaft war es geworden, die sie verband, die stille, vornehme Frau, deren Weibempfinden für ihn im Kampfe lag mit der Liebe zu ihrem Kinde, das sie an dessen Vater band, und ihn, dem sie das Weib

Ueberraschend sind unsere neuesten Moden



in Damen- u. Herrenstiefeln
Spangen- u. Halbschuhen
Mädchen- u. Knabenstiefeln
Kinderstiefel in grösster Auswahl.
Eigene Fabrikate.

von 10⁹⁵ an

Restposten und Einzelpaare im Preise bedeutend herabgesetzt.

Schuh-Sport Flaum, Wilsdruffer Str. 26.

Für alle künstl., auch zerbroch.

Gebisse

zahlte pro Stück bis 30 Mk.
Bezahlt höchstbreite für Allgold, Silber, Platin.
J. Hausmann, Bebergsstr. 23, I.

1 gediegene, edle Tisch-
Gerechenszimmer-Einrichtung
mit Tische, Schrank, Diplomat,
Küchenschrank, Stühle, Schreibstisch,
Tisch, usw. nur 400,- Mk., auch
einzelne sofort abzugeben.
Jentsch, Hauptstr. 8, I.

Guterh. Korbflaschen,

5-25 Pte. Inhalt, samt jederzeit
Georg Schinke,
Kommendant-Gezellsch.,
Friedensstr. 19.

Altes Gold, Silber, Brillant-, Perlen, Diamantschmuck

William Hager jr., Schlossstr.

Frauen

Spülapparate, Frauentee,
Vorfalt- u. Monatsband,
alle hygien. Artikel.
Frau Freisleben
am Postplatz,
Hilke Wallstraße 4.
Man achte auf Hygiene!

DRESSLER

Kleiderstoffe, Seide, Waschstoffe,
Handschuhe, Strümpfe, Wäsche etc.
Prager Straße 12

Von heute ab verlege ich mein
Leinen- und Ausstattungs-Geschäft

von Scheffelstrasse 3 nach
Marienstrasse 20

(Hotel drei Raben).

F. W. Eberts Nachf.

J. R. Leistner.

Fernspr. 27679.

Fernspr. 27679.

Badeeinrichtung, Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

geb. u. gut erhalten, wird sofort
zu tauf. gel. Schöne, Pächter-
berg Nr. 8, Untsch. Kamenz.

Teppiche

gute Fabrikate grosse Auswahl
in allen Arten und Größen
billige Preise.

Tischdecken Diwanddecken
Läuferstoffe Vorlagen
Dekorationen Plaid.

Linoleum

einfarbig, Granit, Druck, Inlaid, in grosser
Farben- und Musterwahl.
Linoleum-Teppiche, Läufer u. Vorlagen
zu billigsten Tagespreisen.

C. Anschütz Nachf.

Altmarkt 15.